

Deutsch-Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatsschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch-Krone und Schneidemühl

herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark p.-Westpreußen,
i.d.Pomm. Landsmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte.
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover, Dezember 1956 Kreis Wittlage

Kreis Dt. Krone 6. Jahrgang - Nummer 12



Weihnacht

von Hermann Claudius



Dezemberschnee, Und das Gegleiße
des Sternenhimmels darüberher,
als wüßte er, daß Weihnacht wär'
und was uns Weihnacht innerst heiße:

Geburt der Liebe, die der Sohn
auf Gottes Erde wiederbrachte.
Und horch! Da wagt — noch zart und sachte —
die erste Glocke ihren Ton!

Und alle Glocken klingen nach
die große heilige Weihnachtsweise.
Gottvater selbst ist auf der Reise
und gastet unter jedem Dach.



Lichterbäume an der Zonengrenze leuchten hin zur fernen Heimat

300 Weihnachtsbäume werden gegenwärtig entlang der 1326 km langen Zonengrenze von Lübeck bis zum Fichtelgebirge an besonders hochgelegenen, markanten Plätzen aufgestellt. Jeder Baum erhält 30 elektrische Kerzen, die am Heiligen Abend als Gruß des freien Westens für die Bewohner der Sowjetzone aufleuchten und auch an den Festtagen brennen werden.

Veranlaßt wird diese Aktion, zu der das Kuratorium Unteilbares Deutschland und das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen die Anregung gegeben hatten, vom Bonner Arbeitskreis „Gemeinsame Weihnachten“.

Patenschaftsgrüße zum Jahreswechsel

Das dem Ende zuneigende Jahr 1956 hat durch die Patenschaftsübernahme eine enge Verbindung zwischen den Kreisen Dt. Krone und Wittlage gebracht. Im Namen des Kreises Wittlage wünsche ich allen Dt. Kronern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, erfolgreiches neues Jahr, von dem ich hoffe, daß es möglichst viele „Patenkinder“ zum zweiten Heimattreffen nach Bad Essen führen wird.

Ehrenberg
Oberkreisdirektor

Die Gemeinde Bad Essen grüßt die Freunde aus ihrer Partnerstadt Dt. Krone. Das Jahr 1956 war ein Jahr des Kennenlernens, des gegenseitigen Abtastens und des gegenseitigen Verstehens. Viele Freundschaften wurden geschlossen. Wir alle sind uns eins in dem Gedanken, daß deutsche Erde uns allen heilig ist und daß wir uns bemühen wollen, alles daran zu setzen, Ihre alte Heimat wiederzugewinnen. Bis dieser Zeitpunkt realisiert werden kann, bieten wir Ihnen unsere Freundes- und Bruderhand und hoffen, daß Sie sich in Ihrer Wahlheimat in Bad Essen wohlfühlen werden. Die von uns im Rahmen der Patenschaftsübernahme übernommene Verpflichtung ist in Wirklichkeit keine Verpflichtung, sondern sie ist uns ein wirkliches Herzensbedürfnis. Möge das Neue Jahr die angebahnte Freundschaft zwischen Dt. Krone und Bad Essen vertiefen und möge das Neue Jahr uns alle einen erheblichen Schritt weiterbringen in dem gemeinsamen Streben, Ihre Heimat wiederzugewinnen und unsere Heimat zu erhalten.

D. R. Meckfessel
Bürgermeister

Mönter
Gemeindedirektor

Das Bild der Heimat



Dt. Krone

Partie am Stadtsee — evgl. Kirche

Weihnachtsgedanken in der Fremde

Von A. Degler, früher Dt. Krone

Der Mann aus dem Kronerland schlenderte in der Woche vor Weihnachten nachdenklich durch die Geschäftsstraßen der großen Stadt im Ruhrgebiet. Den wievielen Winter verlebte er nun schon hier, nachdem das Schicksal der Austreibung aus der Heimat ihn hierher verweht hatte? Er mußte nachrechnen: Den zehnten Winter schon? Mein Gott! und immer noch fühlte er sich so fremd hier. Die Erinnerungen an die Flucht verblassen in uns ja Gott sei Dank so langsam, dachte er. Aber das Bild der Heimat tritt immer deutlicher vor unsere Seele, und das Land unsrer Kindheit lebt immer lichter in unseren Herzen, weil unsre Füße nicht mehr über das Stückchen Erde gehen dürfen, das Gott einst für unsre Ahnen, für uns und unsre Kinder bestimmt hat. Bis in alle Ewigkeit, wie es uns schien.

Der Mann wollte dem Lärm der Großstadt entfliehen, verließ deshalb die Region der tausend Lichter und wandte sich dem Stadtpark zu, der schon im ersten Abenddämmer lag. Wenn diese Handvoll Grün auch nur eine Oase war inmitten der Steinwüste der Fabriken und Wohnkasernen, so gab sie doch ein wenig Tannenduft her und Ruch von winterlichem Laub unter den Bäumen. Ach, wie hat die Heimat uns doch hierin verwöhnt!

Gerade jetzt, als der Mann auf den Mittelpunkt des Parkes zuschreitet, auf die Rasenflächen mit dem Teich, da flammt plötzlich ein riesengroßer Tannenbaum mit vielen elektrisch gespeisten Kerzen vor ihm auf. Obwohl ihm diese Überraschung Freude ins Herz zaubert wegen des sinnigen Gegensatzes zu dem Gebaren des Mammons im Geschäftsviertel der Stadt, so überkommen ihn doch bald wieder Wehmut und das Gefühl der Fremdheit, weil er sich nun des Lichterbaumes erinnern muß, der alljährlich so wie dieser hier in der Heimat leuchtete, in den Anlagen des Dt. Krone Poetensteiges.

Dieser Kraft der Erinnerung kann der Mann nicht entfliehen. Sie führt ihn zurück bis in die früheste Jugend, ... und bald ist er wieder der Junge im heimatlichen Dorf, er sieht sich als Schüler in Dt. Krone, als Mann in seinem Beruf und als Familienvater im eigenen Heim. Wie in zeitloser Versunkenheit geht er durch den Park, immer in Sichtweite des Lichterglanzes, der zwischen den Bäumen hindurchschimmt. Die Gedanken kreisen immer wieder um Jugend, Heim, Heimat und Weihnachten. Das Dorf im Kronerland, die Wälder und Seen und später auch die Stadt haben ihm einst die Welt bedeutet. Wie selbstverständlich und beruhigend war das alles! Gewiß, der Himmelsbogen ist groß und überwölbt

das ganze Erdenrund, — aber hier, gerade hier wo seine Ahnen gerodet und geerntet, wo sie zähe trotz Krieg und Brand und Pest das Land bewohnbar und zur Heimat gemacht haben, hier war auch er tief verwurzelt, nur hier gehörte er hin. Hier war sein Platz und sonst nirgendwo. Er liebte den heimatlichen Menschenschlag, dessen Eigenarten sich herausgebildet haben aus der jahrhundertelangen Verschmelzung der eingewanderten Niedersachsen, Westfalen, Friesen und Salzburger. Sie alle haben diesem Lande ihr Bestes gegeben und ihre Wesenszüge vererbt bis auf unsere Tage.

Nun ist der Mann wieder an dem Teich und vor dem brennenden Lichterbaum angelangt. Der Winter ist milde, ganz anders als zu Hause, und aus diesem Zwang des Gegensatzes heraus sieht der Einsame nun wieder die Menschen in der Heimat. Sie eilen am Heiligen Abend bei klirrendem Frost zur Kirche, der Schnee knirscht unter ihren Schritten, die hellen Kirchenfenster leuchten weit über den Schloßsee hin. Und um Mitternacht weht ein eisiger Nord vom Stadtsee her über den Marktplatz, aus der Kirche rauscht weihevoll klingende Orgelmusik hinauf zum Sternenhimmel, es ist Weihnacht und wirklich und wahrhaftig Friede auf Erden. Zwar nicht überall von Mensch zu Mensch, aber doch von Land zu Land. Und man selbst steht auch unter den Betern, der Chorgesang flutet über uns hinweg in den hohen Raum, der Weihrauch duftet, und an der Krippe knien die Kinder mit leuchtenden Augen vor dem Christkind. Noch ganz ergriffen und mit der Frohbotschaft im Herzen tritt man wieder den Heimweg durch die sternklare Winternacht an zu der Geborgenheit, die uns damals so selbstverständlich schien und über die man sich weiter keine Gedanken machte. Aber inzwischen ist einiges geschehen, und wir sind nun wissend geworden. Aus Blut und Tränen haben wir begriffen, welche tiefe Mahnung die Weihnachtsbotschaft in sich birgt und welche hohe Verpflichtung sie allen Menschen und Völkern auferlegt. Ob die wohl je guten Willens sein werden? Eines guten Willens, der auch dauert und nicht schon beim ersten Winde zu schmelzen beginnt wie der Schnee im März?

Unter solchen Gedanken merkte der Mann kaum, daß der Abend herniedersank und den Park in ein nebliges Dunkel hüllte. Nun war der Wanderer vollends im Bann seiner heimatlichen weihnachtlichen Erinnerungen, und ein wenig später schien es ihm, als sei er wirklich auf dem Wege in das Land seiner Kindheit. Da war nun kein Eiserner Vorhang mehr, der ihn gehindert hätte, in Schörthal oder am Stabitssee zu angeln, die Sägemühler Fichten zu durchstöbern oder auf dem Stadtsee Schlittschuh zu laufen. Haha, nun lag er gar wieder in seinem Bett auf dem Giebelstübchen, gespenstisch schien der fahle Wintermond hinein, der See „brüllete“ vor Kälte wie ein Tier aus der Urzeit, und die Eisdecke bekam einen Riß von Ufer zu Ufer. Am nächsten Tage suchte man die Naht, sie schien nun der Nördliche Polarkreis zu sein, und in Entdeckerfreude sauste man auf Schlittschuhen über ihn hinweg, immer weiter nach Norwegen hinein. Der Mann erschrak plötzlich, denn jetzt brüllete wahrhaftig etwas ganz in der Nähe. Aber es war nicht der Teich im Stadtgarten, der ja gar keine Eisdecke hatte, sondern die Fabrikssirene dort hinter dem Park kündete den Schichtwechsel an. Nun war der Mann wieder wach und fand in seine Wirklichkeit zurück. Er schämte sich dessen nicht, daß der brennende Christbaum es vermocht hatte, ihn innerlich so aufzuwühlen und zu verzaubern, ihm so ins Herz zu leuchten, daß ihm die Augen feucht geworden sind. Ja, er mußte ein paarmal ganz besonders schlucken, und dann trat er den Heimweg an. Er mußte an dem Friedhof vorbei, auf dem nun schon so viele seiner Landsleute ruhen. Sie alle haben ihre Sehnsucht mitnehmen müssen in die fremde Erde, und der Platz zu Hause, in den man sie einmal betten sollte, wird vom Unkraut überwuchert. Und doch haben sie alle, besonders aber die alten Bauersleute, hier in der Fremde so soft gebetet:

„De Tied geiht hen, wi ware ult,
ach Gott, giw Kraft mi u Geduld.
Wu lang no. u denn bün ick dod!
Laut mi nau Hus, — u denn ist god.“

A. Degler.

Die gute Tat

DJO sammelte für Ungarnflüchtlinge

Zu einer Geld- und Blutspende für Ungarn hat die „Deutsche Jugend des Ostens“ in Niedersachsen im Zusammenwirken mit dem Deutschen Roten Kreuz aufgerufen, teilte der Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen der DJO, Hommeyer, auf einer Arbeitstagung in Celle mit. Bisher hat die Landesgruppe eine Wagenladung Lebensmittel und Medikamente gesammelt und zur Verfügung gestellt. Außerdem soll den Jugendlichen unter den Ungarnflüchtlingen je ein Beutel mit Waschzeug, Seife usw. überreicht werden. Ebenfalls bereitet die Landesgruppe eine Weihnachts-Päckchenaktion für Jugendliche in der Mittelzone Deutschland vor.

Heimatliches – Weihnachtliches

Von Karl Boese, früher Schneidemühl

Wer von uns Heimatlosen träumt nicht besonders gern zurück in die geheimnisreichen Tage der Weihnachtszeit! Schon die Tage vor diesem Fest werden lebendig in unserer Erinnerung!

Der erste Schnee ist gefallen und bedeckt die Heimaterde mit seinem weißen Laken; schon früh hängt die Dämmerung ein großes Tuch vor die Fensterscheiben, und bald blinkt sie und da ein Licht auf. Die Feierabendglocke ist längst verklungen, die Arbeiten auf dem Hofe und im Stall sind getan, das Abendbrot ist verzehrt. Der Vater sitzt behaglich am wärmenden Kachelofen, schmaucht sein Pfeifchen und liest in der Zeitung oder blättert im Kalender. Die nimmermüden Mutterhände ziehen Faden um Faden durch die gar nicht kleinen Löcher in den Strümpfen und Hosen der Jungen, die es heute besonders arg getrieben haben. Hermann hat die Ellenbogen auf die Tischplatte gedrückt, hält sich die Ohren mit den Händen zu und lernt leise murmelnd sein Weihnachtsgedicht, das er am Heiligabend bei der Feier in der Kirche aufsagen soll. Karl bastelt aus einer Zigarrenkiste einen Schlitten für Schwester Lenes Puppe, die von der Puppenmutter zur Ruhe gebettet und in Schlaf gesungen wird:

„Schlaf, Kindchen, schlaf,
da draußen geh'n die Schafe,
da draußen steht ein blunter Bock,
bringt der Liese 'nen neuen Rock.
Schlaf, Kindchen, schlaf.“

Die beiden kleinsten Schwestern Ida und Grete liegen bereits im Bett und träumen dem Weihnachtsfest entgegen.

Da — horch! Klingelt es nicht eben draußen dicht am Fenster? War es ein Schlittengeläut? — Die Augen der Kinder richten sich fragend auf die Eltern. Vater meint, ein Schiltten könne es kaum sein, der würde dauernd klingeln und das Geläut schwächer werden. — Da, schon wieder das Klingeln! — Jetzt schallt es von der Haustür her! — Was kann das nur bedeuten? — Die Haustür geht; nun bimmelt das Glöcklein auf dem Hausflur! — Gewisper, Gebrumme! — Sollte es gar der . . . ? — Ein hartes Klopfen an der Stubentür! — Sie geht auf! — Richtig! Die Weihnachtskerle sind es! Schon treten zwei Gestalten in langen weißen Hemden über die Schwelle. Ihre Füße steckten in langschläfigen Stiefeln; auf dem Kopfe tragen sie hohe Papphüte, mit buntem Glanzpapier beklebt und mit blinkenden Sternen, Gold- und Silberflitter verziert. Durch die lächelnden Gesichtslarven blinzeln freundliche Augen. Starr vor Staunen und Schreck schauen die Kinder den Weihnachtsmännern entgegen, die mit hellen Stimmen zu singen beginnen:

„Vom Himmel hoch da komm ich her,
ich bring' euch gute neue Mär,
der guten Mär bring' ich so viel,
davon ich sing'n und sagen will:
Euch ist ein Kindlein heut' gebor'n
von einer Jungfrau auserkor'n,
dies Kindlein, so zart und fein,
das soll eur' Freud und Wonne sein!“

Nun blicken sie zur Tür, hinter der es ganz verdächtig schnauft und brummt. „Belzerbock, komm da herein, straf die bösen Kinderlein!“ so ruft einer von ihnen. Und schon ist er da, der Belzerbock! Er scheint in schlechter Laune zu sein, brummt und schnauft. „Brrr . . . , draußen ist es kalt!“ so ruft der polternde Alte. Mit einem derben Knotenstock stößt er heftig auf den Boden. Sein rabenschwarzes Gesicht, in dem die Augen rollen, sieht nicht vertrauerwekkend aus. Und erst der große Sack, den er über der Schulter trägt! Ein langer dunkler Mantel, unter dem man deutlich einen Buckel erblickt, und eine Pelzmütze vervollständigen seinen Anzug, dazu die langen Stiefel und derben Fäustlinge. Ist es da verwunderlich, wenn die erschreckten Kinder hinter der Mutter Schutz suchen? Jetzt kommt er sogar dicht heran und fragt barsch: „Könnt ihr auch beten?“ — Aber natürlich konnte man! Zuerst schluckernd, dann noch etwas stockend, aber zuletzt ohne Pause „betet“ Hermann mit geradeaus gerichtetem Blick seinen Weihnachtswunsch herunter. Auch Karl und Lene kommen heran; sogar der Vater wird zum „Beten“ aufgefordert und soll in den Sack gesteckt werden, weil er nicht kann und dazu dem Belzerbock noch frech am Barte zupft. Das gibt natürlich einen geräuschvollen Aufstand und ein wildes Rumoren, bis der Vater Besserung verspricht und der Belzerbock sich beruhigt. Lobend wendet er sich zu den Kindern: „Schön habt ihr das gemacht, und weil ihr immer artig wart, sollt ihr auch feine Sachen zu Weihnachten bekommen!“

Zur allgemeinen Belustigung schießt der Belzerbock mehrere Purzelbäume auf dem Fußboden. Bei diesem „Heisterkobolz“ gibt es natürlich manche Anrempelung und viel lachende Gesichter. Schnaubend und prustend erholt sich der Alte von seinen Strapazen. Nun treten die beiden weißen

Gestalten wieder in den Vordergrund und bringen singend ihre Weihnachtswünsche dar:

Wir wünschen dem Herrn ein'n gedeckten Tisch
auf allen vier Ecken gebrat'n Fisch
und mitten darein,
zwei Flaschen mit Wein,
da kann der Herr wohl lustig sein.

Wir wünschen der Frau 'ne Ehrenkron',
aufs andre Jahr 'nen kleinen Sohn.

Wir wünschen dem Sohn ein gesatteltes Pferd
und blanke Pistolen, ein langes Schwert.

Wir wünschen der Tochter ein Lesebuch,
daraus sie kann lesen und werden klug.

Wir wünschen dem Knecht 'ne Schneidelad',
worauf er kann schneiden früh und spat.

Wir wünschen der Magd 'ne kupferne Pfann',
aufs andre Jahr 'nen buckligen Mann."

Nach der Beendigung dieser Wünsche für alle Hausbewohner läßt einer der beiden Weihnachtsmänner eine Blechbüchse lustig scheppern, und sie singen dazu:

„Wir hören die Schlüssel wohl rauschen und klingen,
Sie wollen uns eine Verehrung bringen, Verehrung bringen.“

Das „Rauschen und Klingen“ der Schlüssel (ehemals zum Geldkasten in der Truhe) erfolgt nun durch den Vater, der in die scheppernde Büchse ein paar kleine Geldstücke als „Verehrung“ steckt.

Dankend verabschieden sich nun die „Weihnachtskerls“ mit dem Gesang:

„Wir können hier nicht länger stehn,
wir müssen heut abend noch weitergehen.“

Mit „Gute Nacht!“ verlassen sie die Stube, um auch anderen Familien die gleichen Weihnachtswünsche darzubringen.

Kaum hat sich die Tür hinter ihnen geschlossen, da werden die Kinder gesprächig: „Waren das richtige Weihnachtsmänner?“ — „Der eine hatte genau so ein Halstuch umgebunden wie Lüdtkes Anton!“ — „Und der Belzerbock trug gerade solche Hosen wie Klawuns Martin!“ — So geht es weiter zwischen Glauben und Zweifeln. Vater erzählt noch, wie es zu seiner Kinderzeit war: „Da kam auch der Schimmelreiter mit seinen Knechten; der Erbsbär zog brummend umher oder wurde auf einem Schlitten von Gehöft zu Gehöft gezogen; der Storch und andere Gestalten machten ihre Späße und erschreckten ängstliche Gemüter.“

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Weihnachten naht, das Fest der Liebe und des Friedens, die Erinnerungsstage der Frohen Botschaft und damit das christlichste aller Feste im Jahresablauf, wohl aber auch das heimatverbundene! Ist es da ein Wunder, wenn die Heimatsehnsucht gerade in diesen Tagen bei uns Heimatvertriebenen und Flüchtlingen aufs Neue ganz spontan erwacht? Das große Zuhause ist es, das wir suchen, und das wir auch wieder finden wollen. Das Christfest war in der alten Ostheimat erst vollkommen, wenn die ganze Familie einmütig beisammen war. Und heute sind nicht nur die Bewohner der einzelnen Städte und Kreise weit und breit in der Fremde verstreut, auch ganze Familien sind auseinandergerissen. So müssen wir denn, um Weihnachten wieder zum rechten Familienfest zu machen, auch draußen in der Welt eng zusammenstehen und über Grenzen hinweg uns die brüderlichen Hände reichen. So hat und gewinnt unsere Heimatliebe etwas Weihnachtliches, etwas gegenseitig sich Schenkendes. Gewiß ist unser deutscher Osten, der uns nun schon so viele Jahre versperrt ist, nicht nur die geliebte Heimat, sondern die das ganze Volk verpflichtende, die gesamtdeutsche Aufgabe. Hier kann jeder mittun, der guten Willens ist, und diese wichtige Aufgabe klar erkennt, vor allem auch bereit ist, für die Opfer jeder Art zu bringen. Denn das ist sicher: Wann und wie wir auch die alte Heimat zurückerobern mögen, es wird ein harter, schwerer Wiederaufbau werden, bei dem auch die letzte Hand gebraucht wird.

Hoffnungsvoll haben uns deshalb zwei Nachrichten gestimmt, die diesen Willen zur opferbereiten Tat bekräftigen. Die eine war die Feststellung, daß nach einer Meinungsumfrage 57 % der Heimatvertriebenen rückkehrtwillig ohne Einschränkung sind. Hiermit wird gleichzeitig das üble Gerede von drinnen und draußen widerlegt, daß „so viele gar nicht heimwärts wollen . . .“ Und geradezu eine weihnachtliche Ergänzung zu diesem Heimatbekenntnis war eine wahre Vertriebenen-Solidarität. Ehe der breite Spendenstrom für die Tausende und Abertausende von Ungarn-Flüchtlingen, die genau wie wir einst Haus und Hof über Nacht, ohne Habe, verlassen mußten, zu fließen



Schneidemühl

St. Antoniuskirche

begann, da wurde bekannt, daß zunächst 80 % der Gebenden aus Heimatvertriebenen bestand. Einer trage des anderen Last! Diese Gebefreudigkeit geschah wohl nicht allein ange- sichts des eigenen, so bitter erlebten Schicksals, sondern auch aus dem Gedanken, daß auch unsere Schwestern und Brüder „drüben“ in einem Lande der Unfreiheit leben. Was würden sie darum geben, wenn sie auch nur ihren Heimat- gefühlen freien Ausdruck geben könnten. So gedenken wir ihrer in landsmännischer Verbundenheit kameradschaftlich beim Anblick der brennenden Lichterbäume. Doch vergessen wir nie, daß Frieden und Freiheit die höchsten Ideale der Menschheit sind, sodaß wir stets wissen müssen, was sie uns wert sind!

Seien wir uns auch bewußt, daß dieser Weihnachtsfrieden für alle, den wir heute ungestört erleben können, kürzlich an einem recht dünnen, seidenen Faden hing. Doch tröstlich ist es, daß wenigstens im Augenblick auf der Welt kein feindlicher Schuß fällt, und sich nicht Völker feindselig in Schützengräben gegenüberliegen. Erinnern wir uns aus den beiden blutigsten Weltkriegen der Geschichte an das schöne Wort vom „Burgfrieden“, das immer in den Tagen vor dem Fest der Liebe auftauchte, um dem geduldigen Landser ein Christbäumchen an den Grabenrand zu stellen und Weihnachtspäckchen zu verteilen, vielleicht auch im Dunkel eines Gefangenentagers. Freuen wir uns deshalb, daß wieder abseits von Schlachtenlärm und Kriegsgetümmel sich all' unsere Heimatfreunde einen, wenn auch noch so bescheidenen Christbaum schmücken können. Gerade in diesen Tagen, da die freiheitsliebenden Nationen sich zu einer Gemeinschaftshilfe für ein kleines, unterdrücktes Volk zusammenfinden, denken wir wieder an die dunkelsten Tage unseres eigenen Schicksals, als Millionen friedlicher deutscher Menschen erbarmungslos auf die Landstraße geworfen wurden. Und wie jetzt auch wieder in Ungarn, gegen ihren eigenen Willen zwangsweise einfach in Waggons ins Innere Rußlands verfrachtet wurden. Hier müßte endlich der Zeigefinger der Anklage das Weltgewissen alarmieren. Fast sieht es so aus, als sollte unsre alte Erde immer mehr zu einem einzigen Flüchtlingsland werden. Und diese furchtbare Erkenntnis kann im Geiste echten Weihnachtsfriedens nur zu dem Bewußtsein führen, daß allein göttliche Allmacht und starker Gottesgläubige die Weltbedrohung der sich selbst zerfleischenden Menschheit verhindern können.

Das große Zerstreutsein in alle Winde greift in die Reihen der Heimatvertriebenen hinein, die alles tun sollten, sich über kleinliche Gegensätze von einst hinweg gemeinsam wiederzufinden. Wie freuen wir uns, wenn wir wieder die Ortskartei einer noch so kleinen Dorfgemeinde unseres Grenzostens als vollständig abschließen können. Es ist eine Art Wiedersehensfreude, die uns schon erfaßt, wenn wir nur den Namen eines lieben Nachbarn lesen, ohne daß er leibhaftig vor uns steht. So erschütterte es uns geradezu, als uns ein 87jähriger schon wohl mit zitternder Hand ein geschlossenes Verzeichnis der ehemaligen Siedlung Wassergaub zusandte, die sämtlich in der Sowjetzone wohnen, soweit sie noch am Leben sind. Auch unsere Schneidemühl Heimatfreunde melden sich in steigendem Maß als alte Grenzmärker. Weihnachtsgrüße sandten uns die Töchter des langjährigen Dt. Kroner Stadtverordneten und

Hausbesitzervereins-Vorsitzenden Milczewski, Margarete M. und Gertrud Schubert, die jetzt in Kaufbeuren/Allgäu, Obermayer Str. 16, wohnen.

Von einer Besuchsreise brachte uns eine sehr rührige Landsmännin die Adressen der Familie Lörzer-Brieser-Broschinski mit. Dabei erfuhren wir auch, daß der Angehörige des Kreisbauamtes Dt. Krone, Heinz Broschinski, der später als Kreisbaumeister nach Oschersleben ging, bereits verstorben ist. Seine Frau Elisabeth geb. Lörzer wohnt dort noch mit ihrer Tochter in einem Eigenheim.

Sorge macht uns das Schicksal der Familie Hermann Krüger aus Märk. Friedland, Mühlendorf. Während die Anschrift von Frau K., geb. Kutz, Tochter vom Bahnspediteur K., jetzt bekannt ist, fehlt die Anschrift vom Ldm. Krüger. Er soll in der Nähe von Celle, Burgdorf oder Lehrte wohnen und dort als Fliesenleger tätig sein. Wer Näheres, vor allem seine Anschrift weiß, wird gebeten, diese seiner Frau Gertrud K., in Berlin W 30, Gleditschstr. 42 I. bei Kutz, mitzuteilen.

Unser 83jähriger Ldm. Bruno Marks, der von 1927—33 Rektor in Schneidemühl war, sandte uns noch einige Daten aus seinem Leben, woraus wir ersahen, daß er auch dem Kr. Dt. Krone eng verbunden war. Er wirkte vor dem 1. Weltkrieg in Briesenitz und Märk. Friedland und wurde dann nach Preuß. Friedland versetzt. Humorvoll hatte seinerzeit der Schulrat bei dessen Abschied vom Dt. Kroner Kreis gesagt: „Sie werden noch viel Zeit brauchen, bis Sie einmal alle deutschen „Friedländer“ hinter sich haben!“

Einem anderen Pädagogen, dem jetzt in Berlin wohnenden Stud.-Rat Dr. Suder aus Dt. Krone, jetzt Berlin-Charlottenburg, Harlingeroder Weg 8, möchten wir für freundlich übersandte Bilder Dank sagen. Wir kennen ihn noch gut aus Artikeln in unserem Heimatkreis-Kalender.

Unseren Schneidemüller Heimatfreunden möchten wir angesichts der bevorstehenden Festtage Erinnerungen an fröhliche Stunden in der alten Heimat zurückrufen. Sie stammen aus dem „Orts-Lexikon“ unserer Ldm. Ursula Manthey, die davon spricht, wie es einst hinausging aus der Stadt, nach Königsblick oder Altersruh, zum Waldschlößchen und zum Sandsee, und wer nur „konditern“ wollte, der konnte zu Fliegher, zum Preußenhof oder ins Vaterland gehen, vielleicht auch in die „Löwendiele“, wer einen guten Tropfen liebte, dem hatten es vielleicht die Weinkulturen Dreyer-Pankin angetan. Und das Tanzbein konnte man am 2. Feiertag im Friedrichsgarten, bei Batzdorf, im Schützenhaus und in Weidmannsrug schwingen. Und im Stadtpark spielte Musikdirektor Klausen mit seiner Blaskapelle auf. Ja, es war schon etwas los in der 50 000 Einwohner zählenden Grenzstadt Schneidemühl.

Mit Freude haben wir festgestellt, daß anlässlich des 90. Geburtstages unseres allzu früh dahingegangenen Heimatdichters Löns auch der Name Deutsch Krone wieder einmal den Blätterwald durchrauschte. Auch manches Bild vom Stadt- oder Herthasee sahen wir in den Gazetten. Doch halt, da hieß es plötzlich bei einer Aufnahme von unserem ausgedehnten Stadtsee „Blick auf den Löns-See bei Deutsch Krone“. Hermann Löns in allen Ehren, aber uns war nicht bekannt, daß die von ihm so herrlich besungenen Dt. Kroner Seen seinen Namen erhalten hätten. Wenn wir schon den Namen unseres etwas banal klingenden Stadtsees ändern wollen, dann sprechen wir doch lieber vom Großen Radunensee. Dies klingt uns im Gedanken an die alte Heimat geradezu wie Tonmalerei, uns kommt jenes schöne Naturschauspiel wieder ins Gedächtnis, da zwischen Winter und Frühjahr die Eisschollen donnernd in Stücke brachen. Hört Ihr es noch, liebe Landsleute? Mit einem wehmütigen Rückblick auf die jetzt wieder längst zugefrorenen weiten Eisflächen in unserem alten Heimatland der 200 Seen grüßen wir alle Heimatfreunde herzlichst!

Otto Kniese, Albert Strejy,
früher Dt. Krone früher Schneidemühl

Deutschland im Spannungsfeld der Weltpolitik

**Landesdelegierten-Tagung der PLM Niedersachsen
Dr. Philipp von Bismarck sprach**

Es war sicher ein guter Gedanke, im Rahmen der Landesdelegierten-Tagung der Pommerschen Landsmannschaft Niedersachsen gemeinsam mit dem Bund vertreterner Deutscher einen Vortragsabend zu bringen, der aktuelle politische Probleme behandelte, und ebenso erfreulich war es, daß gleich 2 Vertreter verschiedener Landsmannschaften, der Pommern und der Westpreußen, sprechen sollten. Leider war Dr. Kohnert, Sprecher der Landsmannschaft Westpreußen, im letzten Augenblick verhindert, was allgemein bedauert wurde.

Im Spiegelsaal der Stadthalle zu Hannover konnte der Landesvorsitzende der PLM Niedersachsen, Ldm. Albert Höft MdL (Braunschweig) eine zahlreiche Zuhörerschaft

Zum neuen Jahr



Vertrau auf Gott und eigene Kraft
Und nicht auf fremde Mächte;
Wer jeden Tag das Rechte schafft,
Der schafft im Jahr das Rechte.

Es frommt nicht, daß du zagst und klagst:
Wenn rückwärts ohne Reue
Ins alte Jahr du blicken magst,
So zieh mit Mut ins neue.

Fr. W. Weber

begrüßen. Er konnte außer Vertretern von Behörden, Mitglieder von Landesvorständen und Fraktionen, Direktoren höherer Schulen und eine Delegation der neuen Bundeswehr willkommen heißen: es mißfiel ihm, daß trotz Einladung der niedersächsische Sozialminister nicht erschienen war. Man hätte annehmen dürfen, daß diesen das Schicksal Tausender von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen in seinem Lande hätte stärker interessieren müssen. Dann sprach ein Vertreter des Bvd, der betonte, daß die Heimatvertriebenen nur in engster Gemeinschaft das große Ziel der Wiedervereinigung und Heimkehr erreichen könnten.

So war es auch gut, daß der stellvertretende Sprecher der PLM, Dr. Philipp von Bismarck (Hannover), seinem Referat die Tatsache voransetzte, daß es in Westdeutschland rd. 1 Million Pommern gebe und 8 Millionen Heimatvertriebene überhaupt, so sei jetzt jeder 5. Einwohner der Bundesrepublik ein Vertriebener. In einer Art Streifzug behandelte der Redner das Thema „Deutschland im Spannungsfeld der Weltpolitik“. Er ging dabei von dem ständigen Machtstreben Sowjet-Russlands aus, das einerseits auf dem kommunistischen Welterlösungs-Dogma und andererseits auf dem russischen Imperialismus beruhe. Infolgedessen suche die Sowjetunion dem amerikanischen Stützpunkt- und Sicherheitssystem gegen diese Expansion entgegenzuwirken. Und weiterhin seien die Sowjets darauf aus, unbedingt ihre Westgrenzen stabil zu halten.

Die Suezkrise berührend bemerkte der Redner, daß die Sowjets am liebsten daraus eine Montreux-Krise gemacht hätten, da die Konvention über die Meerengen demnächst ablaufe. Weiter seien die sowjetrussischen Versuche, sich der arabischen Länder „anzunehmen“, deutlich dahin gerichtet, die ganze europäische Südfalte bis hin nach Dakar aufzurollen.

Über das ureigenste Problem der Vertriebenen, die Wiedervereinigung, machte von Bismarck einleitend die Bemerkung, daß man als Landsmannschaft keine eigene Politik machen wolle, sondern das Zentralproblem der Deutschen nur im politischen Gesamtrahmen zu lösen gedenke. Aber sicher sei, so betonte er, daß, wenn uns das Selbstbestimmungsrecht über die alte Heimat praktisch zugestanden würde, die Pommern für Pommern und die Schlesier für Schlesien stimmen würden, was allgemein Beifall fand. Das deutsch-polnische Verhältnis könne und solle nur mit friedlichen Mitteln gelöst werden.

Niemand in Deutschland denke daran, die Grenzfragen mit Gewalt zu erzwingen, was unserem polnischen Nachbarn immer wieder gesagt werden müsse. Vielleicht könnten sich unsere beiden Völker durch Wirtschaftshilfe und Abschluß von Handelsverträgen näher kommen.

Der Vortragende suchte dann aus dem reinen West-Ost-denken herauszuführen, in dem er auf eine sich entwickelnde Linie Peking-Neu Dehli hinwies. Diese beiden wachsenden asiatischen Großmächte könnten durchaus als eine Art dritter Kraft wirksam werden. Jedenfalls antwortete der sogenannte Mann auf der Straße in Rotchina auf die Frage nach dem Verhältnis zur Sowjet-Union gewöhnlich: „Wir werden niemals Russen!“

Auf Osteuropa im engeren Sinne eingehend befürwortete der Redner die Bildung einer europäischen Staatengruppe mit Einschluß Polen, Ungarn und Rumänien. Es wurde aber kein Zweifel gelassen, daß unser Streben nach Wiedervereinigung und Ostheimkehr starke Nerven und Geduld erfordere, und hierauf war auch der abschließende Goethe-Vers gemünzt:

Feiger Gedanken, bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen, ängstliches Klagen
Wendet kein Elend, macht Dich nicht frei!
Allen Gwalten zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme der Götter herbei! Goethe

3. Nachtrag zum Anschriftenverzeichnis der Stadt Dt. Krone

Es wird gebeten, Veränderungen und weitere Anschriften der Heimatkreis-Karteistelle August Mielke, (22b) Niederschelden (Sieg), Kölner Straße 25a, mitzuteilen.

- Abranowski, Gustav jun., (22b) Ochtedung über Koblenz
 Achterberg, Alfred, (22a) Dinslaken, Breitestr. 85
 Afeldt, Erich, (17) Schwörstadt, Hauptstr. 68, Baden
 Albrecht, Ida, (21b) Hagen/Westf., Eggenhauser Str. 154
 Anger, Otto, (21a) Lage-Lippe, Hardissen Str. 23
 Arndt, Hans, Dipl.-Ing., (1) Berlin-Dahlem, Ehrenbergstr. 35
 Atorf, Ruth, (21b) Werdohl-Elverlingsen, Kampstr. 45
 Bahn, Ruth, (19) Quedlingburg, Wallstr. 3
 Bansemer, Walter, (17b) Freiburg/Baden, Ferd.-Weiß-Str. 33
 Bartke, Karl, (21a) Rheda/Westf., Auf der Schulenburg 15, I.
 Beder, Helene geb. Manthey, (3b) Prützen, Kr. Altenkreptow
 Behrens, Karl, (24a) Hamburg 20, Schrammweg 19, II.
 Bergmann, Alice, (13b) Burghausen/Obb., Holzfelderweg 25
 Bethke, Emil, (21b) Arnsberg, Obereimer-Hammerweide 45
 Bigalke, Hubert, Reg.-Rat, (22c) Bonn, Rurweg 9
 Bigalke, Leo, (22b) Dodenburg über Schwebach, Bez. Trier
 Blieske, Bruno, (24a) Hamburg-Harburg, Baerenstr. 65b
 Bosse, Ella, (20a) Barsinghausen/Deister, Marienstift
 Borchert, Gustav, Bez.-Zoll-Kom., (23) Brake i. O., Bachstr. 11
 Braatz, Edith geb. Hellwig, (20a) Hann.-Ricklingen, Springer Str. 6
 Brandt, Karl, (24a) Lübeck-Israeldorf, Ernst-Decke-Str. 82
 Breitenfeld, Otto, (22b) Trechtingshausen, Kr. St. Goar, Altersheim
 Briese, Otto, (20a) Laderholz 60, Kr. Neustadt am Rübenberg
 Brose, Magdalene, (20b) Braunschweig, Steinweg 29
 Burmester, Irmgard, geb. Lenins, (23) Osnabrück, Niedersachsenstr. 14
 Carstens, Anni geb. Krüger, (20a) Walsrode/Hann., Horststr. 18
 Dobbeck, Werner, (24a) Hamburg-Altona, Bahrenfelder Steindamm 76, III.
 Degler, Hilde, (22a) Krefeld-Wilhelmshof, Allee 115
 Degler, Max, (20a) Wolfsburg, Brandenburger Platz 16
 Diesener, Paul, Gen.-Maj. a. D., (20a) Hildesheim, Hohnsen 16
 Dickow, Johann, (14a) Farniden-Göppingen/Württembg.
 Dinklage, Agathe, (22a) Anrath, Engerweg 3
 Dobberstein, Alwin, (20a) Ottbergen 18 über Hildesheim
 Döhner, Otto, Baurat, (16) Frankfurt/M., Obermainanlage
 Döhring, Otto, (22c) Godesberg/Rhein, Heerstr. 147
 Domke, Margarete, (24b) Oststeinbeck, Kr. Stormarn, Schule
 Dornblüth, Edith, (23) Bremen, Kornstr. 209, Isenbergheim
 Dziwulski, Max, (21a) Lengerich/Westf., Margaretensiedlung 7
 Ehlers, Margarete, (1) Berlin-Halensee, Paulsbornerstr. 21, II.
 Eichstaedt, Anton, (13a) Nürnberg, Hermannstr. 22
 Ewert, Herbert, (21a) Bünde/Westf.
 Fenske, Elfriede, (20b) Helmstedt, Leukartstr. 5
 Fenske, Martha, (22c) Bonn, Viktoriastr. 28
 Fenske, Mariele, jetzt verh. Starzinski, (24a) Hamburg 13, Hallerstr. 5 E
 Fick, Erika geb. Brietzig, (24a) Hamburg-Eidelstedt, Pinneberger Chaussee 11
 Fiedler, Ella, (20b) Bülkum, Kr. Braunschweig
 Fischer, Gisela geb. Ladwig, (24a) Lübeck, Oderstr. 71, I.
 Flörke, Hedwig, (3b) Barth-Ostsee
 Flunser, Rolf, (1) Berlin-Schöneberg, Elsholzstr. 12
 Focken, Beate, (22a) Düsseldorf-Stadion, Almerstr. 1
 Gallwitz, Rudolf, (20a) Hannover, Asseburg Str. 7
 Garske, Toni, (1) Berlin-Reinickendorf (Ost) Kleukestr. 1
 Grippo, Dorothea, (22a) Wuppertal-Elberfeld, Eddastr. 21
 Glade, Ernst, (24b) Kiel, Andr.-Gayk-Str. 13
 Görke, Max, (24b) Kiel-Pries, Dreilinden B 7
 Grönke, Robert, (1) Berlin-Wedding, Grüntalerstr. 15
 Grünberg, Ida, (13b) Geisenfeld/Obb., Am Seefeld Nr. 1
 Grünberg, Siegfried, (13b) Hebertshausen bei Dachau Nr. 109
 Grunwald, Frieda, (24a) Mölln/Lbg., Gutenbergstr. 16
 Gruse, Stefan, (1) Berlin-Reinickendorf, Winterstr. 5
 Grützmacher, Johann, (22c) Frauwüllesheim, Kr. Düren, Siedlung 20
 Haak, Franz, (24b) Meinersdorf bei Kiel, Villa Maria
 Haedtke, August, (3b) Moltzahn, Kr. Demmin
 Haedtke, Margarete und Annemarie, (20b) Braunschweig, Nordstr. 34
 Haedtke, Paul, (3b) Moltzahn, Kr. Demmin
 Kafke, Alfred, (1) Berlin-Steglitz, Breitestr. 10a
 Heidemann, Helene, (22b) Altenkirchen-Ww. Leuzbacherweg 8
 Hennig, Johanna geb. Rohloff, (2) Fürstenberg, Parkstr. 6
 Henning, Herta geb. Neuber, (22a) Wuppertal-Elberfeld, Marienstr. 116
 Hintze, Paula, (22a) Essen-Bergeborbeck, Altersheim, Jahnstr.
 Hobus, Emma, (1) Berlin-Charlottenburg, Wendtstr. 46c
 v. Hülsen, Gerhard, (21a) Münster/Westf., Brühl 8a
 Hupka, Heinz, (21a) Münster/Westf., Wilhelmstr. 9
 Jaekel, Kläre, (22b) Ludwigshafen/Rh., Bismarckstr. 81
 Jahnke, Peter, (13b) Neuhaus bei Schliersee/Obb., Neuhäuser Str. 10
 Jahr, Gertrud, (14b) Meersburg/Bodensee, Drostenweg 22
 v. Jakubowski, Edmund, (24a) Mölln/Lbg., Wasserkrüger Weg, Neubau, Block II.
 Janischewski, Lorenz, (2) Grenz/Dremse, Kr. Prenzlau
 Kaatz, Paul, (24b) Buxtehude, Kähenstr. 32
 Kastrup, Elfriede, (21b) Dortmund-Ehring, Oberarbeiterstr. 17
 Kastrup, Günther, (21b) Dortmund-Ehring, Oberarbeiterstr. 17
 Kindermann, Alfred, (21b) Minden/Westf., Marienwallstr. 5
 Klawun, Franz, (24b) Neumünster, Feldstr. 21
 Klepke, Maria geb. Radtke, (22a) Wuppertal-Elberfeld, Wormser Str. 1
 Kluck, Anna geb. Pietzner, (22b) Ürzig, Bahnhof, Neubau
 Kluck, Anton, (19b) Dessau-Roßlau, Rotdorn Allee
 Kluck, Hans, (22c) Elsenroth/Rhld. über Wiehl, Bez. Köln
 Klugmann, Hubert, (16) Frankfurt/M., Hedernheim, Brauniusstr. 9
 Kniep, Albert, (3a) Rostock, Gerberbruch 28
 Knigerski, Agnes, (24a) Borndiek bei Travemünde
 Köllner, Bernhard, (22a) Oberhausen/Rhld., Straßburger Straße 4
 Köhn, Anna, (19b) Halle a. S., Pfälzerstr. 13
 Köpp, Hugo, (24b) Ruhleben bei Plön/Holst.
 Koppen, Bertha, (3b) Negast bei Stralsund
 Koplin, Dr., Fritz, (23) Bremen, Gellertstr. 120–22, T 50 537
 Korte, Heinrich, Reg.-Insp., Detmold, Johannnettentalerstr. 4
 Koschützke, Erich, Pfarrer, (21b) Hagen/Westf., Eggenhäuserstr. 154
 Kranz, Georg, (22b) Finthen, Feldbergstr. 31
 Kretschmann, Paul, (14b) Honstetten/Bodensee
 Kroll, Marga geb. Manthey, (22c) Aachen, Viktoriastr. 51
 Krumm, Eva Maria, Arztin, (16) Frankfurt/M., Adalbertstr. 27
 Krumm, Ernst, Kulturbau-Ing., (22c) Düren/Rhld., Markt 21
 Krusche, Alois, (24a) Geesthacht/Elbe, Heidestr. 9
 Krüger, Anna, (3b) Tützpatz, Kr. Demmin
 Krüger, Hans, (22b) Ürzig, Bahnhof, Neubau
 Krüger, Margot, (20a) Wolfsburg, Wagnergasse 17
 Krüger, Paul, (20a) Wolfsburg, Fritz-Reuter-Str. 3
 Kuchenbecker, Ida, (24a) Ratzeburg/Lbg., Mechowstr. 6. XIII.
 Kühn, Hildegard, (21a) Osterholz-Scharmbeck, Hotel Nordhaus
 Kutschka, Dr., Alfred, (1) Berlin-Friedenau, Wielandstr. 36, Tel. 83 19 36
 Kutschka, Rudolf, (1) Berlin-Tempelhof, Götzstr. 60
 Kutz, Ruth, (20b) Braunschweig, Donnerburgerweg 21a
 Liebelt, Elisabeth, (22a) Wuppertal-Oberbarmen, Langobardenstr. 21
 Lindner, Käte geb. Raabe, (21a) Bielefeld, Bebelstr. 32
 Lieske, Frieda, (22a) Walsum/Ndrh., Fr.-Ebertstr. 15
 Lipke, Cäcilie, (22b) Kindsbach, Steigstr. 6, Kr. Kaiserslautern
 Lotz, Hilmar, (20a) Hildesheim, Helmerstr. 7
 Löwenstein, Hilde, (23) Fahrenhorst über Syke
 Lüböw, Gisela geb. Priebe, (24a) Winsen/Luhe, Ilmerweg 18
 Lucas, Gerhard, (20a) Nienburg/Weser, Stettiner Str. 13
 Lucas, Kurt, Major a. D., (13a) Pfarrkirchen/Ndrh., Lindenerstr. 14
 Lück, August (21a) Bielefeld, Meierfeldstr. 41a
 Machnick, Eleonore, (21b) Herne/Westf., Neue Str. 29
 Magdanz, Ernst Werner, (16) Eschenstruth
 Manthey, Albin, (15) Rudolfstadt/Schaala 43, Thür.
 Manthey, Leo, (15) Rudolfstadt/Schaala 43, Thür.
 Manthey, Leo jun., (22c) Köln-Lindenthal, Dürener Str. 249

Mathies, Fritz, (2) Cottbus/NdL., Thiemstr. 5
 Meyer, Gisela geb. Saße, (16) Wiesbaden, Parkstr. 3a
 Mittelstadt, Martha, (2) Neu Seddin, Skappstr. 6
 Moske, Klemens, (3b) Malchin, Fr.-Franz-Str. 13
 Moske, Roman, (22c) Elsenroth/Rhld. über Wiehl, Bez. Köln
 Muhlback, Anna, (20a) Braunschweig, Steinweg 29
 Nehring, Gertrud, (22a) Solingen, Hauptstr. 83
 Nehring, Ruth, (22a) Solingen, Hauptstr. 83
 Neitzel, Elisabeth, (20b) Hallah, Gem. Vollersrode, Kr. Osterholz/Sch.
 Nenn, Richard, (24b) Eddelak-Süderdithm. Bahnhofstr. 24
 Neuber, Christel, (24a) Salzhausen Nr. 44, Kr. Harburg
 Neuber, Ruth, (22a) Wuppertal-Barmen, Bendahlerstr. 105
 Neufeldt, Gerhard, (24a) Lübeck, Moislinger Allee 216
 Neumann, Hedwig, (22a) Duisburg-Hamborn, Holsteiner Str. 4
 Paeth, Ehrengard, (24b) Schleswig, Gallberg 16
 Pape, Heinz, (24a) Northeim/Hann., Linnhofstr. 5
 Patzke, Paul, (17b) Freiburg/Br., Emingerstr. 17, † 7. 8. 56
 Pikowski, Albert, (17b) Blumberg/Baden
 Poeck, Wilhelm, (22b) Osthofen bei Worms, Neue Siedlung
 Post, Paul, (2) Brüssow, Kr. Prenzlau
 Preußler, Gerda geb. Ramthun, (22c) Bonn, Kaiser-Karl-Ring 22
 Quick, Paul, (22c) Köln-Ehrenfeld, Sandmannstr. 30
 Raabe, Irmgard, Lehrerin, (22) Arenberg bei Koblenz
 Radau, Hermann, (20a) Sottrum Nr. 53, Rotenburg/Hann.
 Radke, Heinz, (24b) Kiel, Sorensenstr. 24
 Reks, Günther, (22c) Bensberg, Hans-Böckler-Str.
 Richter, Elisabeth geb. Otto, (22b) Simmern, Stephanstr. 7
 Riebschläger, Walter, (21a) Velen, Kr. Borken
 Rietz, Karl, (2) Eldenich/Havel, Mühlenstr. 23
 Rietz, Martha, (2) Eldenich/Havel, Mühlenstr. 23
 Röhli, Lilly, (23) Kornwestheim, Zentralschmiede 1, Bar. 35

Roenspieß, Elisabeth, (19b) Oederan, Markt 13, Kr. Flöha
 Roenspieß, Maria, (19b) Oederan, Markt 13, Kr. Flöha
 Rohloff, Anna, (16) Ravalzhausen, Friedrichstr. 5
 Rohloff, Leonhard, (16) Ravalzhausen, Wilhelmstr. 27
 Rohloff, Georg, (22b) Cörzweiler, Rheinstr. 17, bei Mainz
 Rohloff, Maria, (16) Herborn, Dill Kreis Rolle, Karl, Baurat, (14a) Stuttgart, Bad Cannstatt, Hofener Str. 100
 Rostin, Erwin, (22a) Wuppertal-Barmen, Hesselberg 68
 Runge, Else, (17b) Donaueschingen, Fr.-Ebert-Str. 8
 Runge, Erich, (3b) Demmin, Wollweberstr. 20a
 Saley, Gertrud, (20b) Braunschweig, Hedwigstr. 3
 Sasse, Kurt, (20b) Braunschweig, Steinweg 29a
 Seehafer, Heinz Dieter, (22a) Düsseldorf-Stockum, Gerstäckerstr. 18
 Sendkip, Johannes, Bauret, (22a) Aachen, Seilgraben 20/24
 Siber, Willy, (20b) Braunschweig, Görgesstr. 8
 Splettstößer, Luise, (2) Grenz-Drense, Kr. Prenzlau
 Schattenschneider, Christel (24a) Lübeck, Marliesstr. 101
 Schmidt, Ilse, (22c) Köln-Mauenheim, Merkheimer Str. 454
 Schmitz, Otto, Stadtadl., (22a) Burscheid, Hammerweg 21
 Schröder, Erna, (21a) Senne I, bei Bielefeld, Wächtershof 1200
 Schuffenhauer, Fritz, (22a) Moers/Ndrh., Verdingserstr. 29
 Schulz, Leo, (22a) Solingen-Ohligs, Max-Planck-Str. 10
 Schulz, Reinhold, (24a) Ahrensberg, Am Weinberg 17
 Schwarz, Berthold, (17b) Herbolzheim, Friedrichstr. 60, † 25. 7. 56
 Stabender, Erich, (24b) Wahlstedt, Kr. Segeberg, Ostland Siedlung 5
 Stabender, Gustav, (15) Wildemann/Harz, Klausthaler Str. 220
 Steffen, Ernst, (20a) Hildesheim, Zingelstr. 38
 Steinke, Paul, (21b) Bochum, Auf dem Rüggen Nr. 2
 Stelzer, Gerhard, (16) Hanau/Main, Hochstädter Landstr. 18
 Stoeck, Elisabeth, in der Heimat verbl. Stoeck, Robert, (24b) Eutin-Neudorf, Plönerstr. 83

Stuhrmann, Maria, (3b) Altentreptow
 Thiel, Ruth geb. Neuber, (20a) Solingen-Gräfroth, Stadtsparkasse
 Thiele, Dr., Joachim, (23) Merstedt/O., über Wildehausen
 Topfmeyer, Bruno, (23) Wilhelmshaven, Rüstringer Brücke
 Trapp, Hans, (22b) Worms-Pfeddersheim, Feldzugpark
 Thun, Ernst, (22a) Remscheid, Lüffringhausen, Jetzestr. 11a
 Umnus, Grete, (1) Berlin-Pankow, Neumannstr. 51
 Uttecht, Franz, (22b) Niederfischbach, Wehlbergstr.
 Uttecht, Maria, (24b) Burg/Dithm., Hafenstr. 7
 Wadlin, Reinhold, (1) Berlin O., Dolpingerstr. 39
 Wagermann, Emma, (23) Melle bei Osnabrück
 Wagemann, Herbert, (1) Berlin, Plockstr. 24
 Warnke, Ursula, (21a) Hemer, Kr. Iserlohn, An der Wertwinte 13
 Weber, Grete, (1) Potsdam-Babelsberg, Spindelstr. 6
 Weiß, Christa geb. Jung, (24b) Schleswig, Gottorffstr. 4
 Weißleder, Maria, (16) Frankfurt-Niederaid, Otzbergstr. 26
 Welke, Stud.-Rat, (16) Frankfurt/M., Varrentreppestr. 34
 Werner, Waldo, (1) Berlin, Fortunastr. 71
 Wetzel, Otto, Baurat, (20) Göttingen, Walkenmühlweg 29
 Wilke, Max, (1) Berlin, Dunkerstr. 45
 Wiese, Anna, (1) Berlin-Neukölln, Herzbergstr. 14
 Wiesner, Irmgard, (1) Berlin-Charlottenburg, Wundtstr. 46c
 Witte, Hermann, (20a) Hannover-Misburg, Tulpenweg 10
 Wolf, Helene, (20a) Hannover-Kleefeld, Kirchröder Str. 26
 Wüstén, Gisela geb. Sendkip, (22a) Viersen, Heimbachstr. 10
 Zeigner, Else, (1) Berlin-Tegelort, Scharfenbergstr. 10
 Zemke, Wilhelm, (19b) Schwanbeck, Schüttenwall 7
 Zielke, Adalbert, (24a) Hamburg, Wilhelmsburg, Köhlberandstr. 6
 Zielke, Freed, 405 Starkweather Thymuth Mechania USA.
 Zoppick, Paul, (20a) Hannover-Kirchrode, Tiergartenstr. 113
 Zunft, Clemens, (22b) Altenkirchen
 Ww. Leuzbacher Weg 8

Die Marienburg – eine einzige Ruine

Die Warschauer Zeitung „Sztandar Młodych“ veröffentlicht einen eingehenden Bericht über den fort schreitenden Verfall der bei Kriegsende schwer beschädigten Marienburg. Die Marienburg sei heute nichts anderes als „eine einzige Ruine“. Zwar habe man in der ersten Nachkriegszeit, als die Marienburg unter polnischer Militärverwaltung stand, einige Ausbesserungsarbeiten durchgeführt, aber seitdem das Schloß der Zivilverwaltung übergeben wurde, sei „jeder Schutz und jede Fürsorge“ unterlassen worden. Die Stürme rissen die Dachziegel herab, und es begann sich das Wasser in den unteren Räumen anzusammeln. „Einige Gewölbe sind bereits eingestürzt, die historischen Mauern verfallen, die alten, wertvollen Fresken aus dem 13. Jahrhundert werden vom Schimmel zerfressen: Überall Ruin und nochmals Ruin“, heißt es wörtlich in dem polnischen Bericht. Der Verfall schreitet von Tag zu Tag fort, die Holzstiegen verfallen, die Tragbalken werden morsch, Wasser läuft an den Wänden herunter.

Nur durch eine neue Bedachung und durch Einsetzen von Fenstern könne der historische Bau noch gerettet werden, aber man habe nur einen einzigen Handwerker — einen Dachdecker — mit einem Gesellen zur Verfügung gestellt. Doch dessen „Arbeit kann man mit der eines einzigen Holzfällers in einem riesigen Urwald vergleichen. Ich frage, was kann ein einzelner Dachdecker schon tun, wenn Tausende von Dachziegeln laufend herunterfallen. Der oberste Leiter und Fürsorger des Schlosses ist ein ehemaliger

Elektrotechniker, der Fremdenführer beschränkte sich auf den Verkauf von Eintrittskarten, und keiner der „Betreuer“ verfüge über eine mittlere Schulbildung.

Heitere Ecke

Als der Alte Fritz durch Altlobitz fuhr... „Er heißt in Zukunft Friedrich von Pock“

Als Friedrich der Gr. Westpreußen übernahm, bekam er in seine Regimenter auch manchen guten Deutschen mit polnischem, besser gesagt polonisiertem Namen. So fragt er da bei einer Besichtigung einen der Grenadiere: „Wie heißt er?“ Antwort „Pokrzywnicki, Majestät.“ „Wie, was? Sage er ‘es noch einmal!‘ ... „Pokr...“ „Ach was“, entgegnete der König unwirsch, „in Zukunft heißt er von Pock!“ Der Monarch nahm also kurzerhand auf dem Kasernenhof eine Namensänderung vor. Er ging dabei wohl von der Erkenntnis aus, daß die polnische Endung „ki“ eine Art Adelsprädikat sei. Interessanterweise fand man in unserer alten Heimat u. a. im Kreis Schlochau den alten polonisierten Namen und noch das „von“ davor, also nicht, wie der Alte Fritz wollte, das geläufigere von Pock.

Für unsere Bezieher!

Für den Fall des Ausbleibens einer Nummer des Heimatbriefes ist das Postamt, bei dem die Bestellung und Bezahlung erfolgte, verpflichtet die fehlende Ausgabe auf postalischem Wege anzufordern und dem Bezieher ohne Kosten nachzuliefern. Bei vergeblichem Bemühen wende man sich an die Verlagsleitung Hannover-Kleefeld, Fichtestraße 22.

Die Gemeinde Rosenfelde und ihr Rittergut (Schluß)

Philipp Wahnschaffe legte die Ziegelei an, die ihm Steine zum Ausbau der Wirtschaftsgebäude und Arbeiterwohnungen lieferte, erbaute das „Herrnhaus“ und die Brennerei. Die Ziegelei war noch bis etwa 1880 im Betrieb. Das Haus des Zieglers stand unweit der beiden großen Brunnen, die durch ein mit Pferdekraft bedientes Pumpwerk Wasser für die Gutswirtschaft und die Brennerei lieferten.

Nach und nach vergrößerte Philipp Wahnschaffe seinen Besitz durch Ankauf vieler Bauern- und der ehemaligen Schulzenländereien, die noch in den jetzigen Flurnamen den letzten Besitzer nennen: Hannemanns-, Hoppen-, Duhrkes-, Primus-, Wegners-, Schulzen-, Redelplan, Wosken- oder Buschvorwerk und Schackow-Vorwerk auf rund 4000 Morgen. Auf Grund dieses Zuwachses erwirkte Wahnschaffe für seine Liegenschaften die Qualifikation als Rittergut. Rosenfelde, das anfangs zum Amt Dt. Krone gehörte, wurde zum Amtsbezirk erhoben, und sein erster Amtsvorsteher war Philipp Wahnschaffe.

Sein Sohn Arnold vergrößerte das Rittergut ebenfalls noch durch den Erwerb des Friskes- und Wendsplans. Unter ihm änderte auch der Gutspark sein Gesicht, als um das Jahr 1908 die Chaussee von Quiram über Rosenfelde nach Schrotz gebaut wurde. Der nördliche Teil der „Blinden Straße“, die ehemals hinter der ev. Kirche und den Gärten von Kaatz und Bigalski (Badur) in den Quiramer Weg mündete, wurde in den Park einbezogen, ebenso die genannten Gärten, die Kirche und der Anfang des Quiramer Weges, der früher unmittelbar am Gutsteich entlang führte, der auch vorzeiten „Schmiedepfuhl“ genannt wurde, weil an ihm die alte Guts-schmiede stand.

Die Gutsarbeiter-Häuser am Wege nach Schrotz hatten auch sonderbare Namen, so das „Siebenschloß“ nach dem Friedhof zu, der „Filzhut“ oder das „Kamürken“, d. h. Gefängnis, weil in diesem Hause zwei Zellen waren, in die Rittergutsbesitzer Philipp Wahnschaffe in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher widerspenstige Leute durch den „Exekutor“ Manthei einsperren ließ.

Der letzte Besitzer des Gutes ist Konrad Wahnschaffe, der durch die Vertreibung nicht nur dies verlor, sondern auch sein zweites Gut Rottmannshagen bei Stavenhagen der kom-



Rosenfelde

Herrenhaus

munistischen Wirtschaft opfern mußte. Das Herrnhaus in Rosenfelde wurde wie so mancher Bauernhof des Dorfes nach Beendigung der Kampfhandlungen von Brandkommandos durch Feuer zerstört, und die Ruinen warten auf den Wiederaufbau durch die deutschen Heimatvertriebenen.

Der in den Wirren des Zusammenbruches umgekommene, langjährige Rosenfelder Guts herr Excellenz Arnold Wahnschaffe war in der Kaiserzeit eine berühmte Persönlichkeit und der ranghöchste Beamte unseres Heimatkreises. Er war am 14. Oktober 1865 in Rosenfelde geboren und schlug nach dem Studium der Rechte die juristische Verwaltungslaufbahn ein. Von 1897—1905 war er Landrat des Kreises Landsberg (Warthe); wurde dann ins preuß. Landeswirtschaftsministerium berufen und wurde 1 Jahr später Vertreter des Ministers in der Ansiedlungskommission. Später wurde er Chef der Reichskanzlei und Unterstaatssekretär mit dem Prädikat „Excellenz“. Karl Boese

„Snydemole“, der Ursprung Schneidemühls (Schluß)

von Karl Boese, früher Schneidemühl

Nicht lange erfreute sich die Stadt ihrer Unmittelbarkeit und Freiheit. Seit 1518 gelangte ein Hieronymus von Bninski durch Geld in den Lehnsbesitz Schneidemühls. Als König Sigismund I. die Summe nicht zurückzahlen konnte, sprach ihm dieser 1525 den Besitz auf Lebenszeiten zu. Mit dieser Verpfändung räumte ihm der König auch das Recht ein, die Vogtei von dem damaligen Inhaber Martin käuflich zu erwerben, der vielleicht der erste Vogt der Stadt überhaupt war. Der letzte Vogt — denn Schneidemühl wurde später wieder königlich — hatte ebenfalls den deutschen Namen Schumann. Nach den unter verschiedenen Urkunden stehenden deutschen Namen in jener Zeit, nach den Namen der regierenden und richtenden Personen ist zu schließen, daß Schneidemühl am Anfang des 16. Jahrhunderts wohl in der Mehrzahl

von Deutschen bewohnt war.

Nach dem Tode des Inhabers der Stadt ging Schneidemühl für etwa 100 Jahre in den Pfandbesitz des mächtigen und einflußreichen Grafengeschlechts der Gorka über.

Aus dem Jahre 1563 liegen uns folgende Nachrichten vor: Die Stadt wurde hauptsächlich von Ackerbürgern bewohnt, die 24 halbe Hufen und eine Viertelhufe bewirtschafteten. Zum Gute des Stadtrichters gehörten zwei halbe, zinsfreie Hufen, während die sonstigen Bürger je Hufe 15 Groschen an den Grundherrn entrichteten. Dem Richter waren 6 Bürger (wahrscheinlich Ackerbürger), 6 Schuster und eine Fleischerbude verpflichtet, dazu hatte er den Nutzen von drei Wiesen, auch eine Wohnung stand ihm zur Verfügung; den Garten dabei nutzte die Herrschaft. Schneidemühl zählte 114 Ackerbürger, die „auf der Blotte“ Wiesen hatten, für die je 6 Groschen zu zahlen waren. Außerdem lebten in der Stadt 10 Fischer, 13 Schuster, 2 Fleischer, 6 Rademacher, 15 Büttenhauer (Beutenhauer, Bienenzüchter), 18 Töpfer. Alle mußten einen bestimmten Satz an Abgaben dem Hofe entrichten. Die Juden besaßen in der Stadt 3 Häuser. An sonstigen Bürgerhäusern waren 153 vorhanden, die sich um den Alten Markt gruppierten. Die Gebäude waren aus Holz errichtet und mit Schilf und Stroh oder Schindeln gedeckt. Auch das Rathaus und die Kirche müssen wir uns in dieser Bauart denken. Bei Verwendung des Holzes als Baustoff und dem völligen Mangel an Löschgeräten ist es deshalb kein Wunder, wenn die häufigen Feuersbrünste die elenden Hütten restlos vernichteten und die Stadt oftmals in Schutt und Asche legten.

Zum Besitztum der Stadt gehörten zu damaliger Zeit fünf Mühlen: die Stadtmühle an der Mühlenstraße, die Küddowmühle, die Koschützer Mühle, die Mühle Skurka an der Glumia und die Mühle Zawadda bei Küddowtal. Neben den Abgaben an Metzkorn mußten manche Müller dem Hofe fette Schweine abliefern oder Dienst im Walde mit der Axt verrichten.

Herrenlose Sparbücher

Das Bundesausgleichsamt hat zu dem Verzeichnis der herrenlosen Sparbücher einen zweiten Nachtrag herausgegeben. Es handelt sich um im Bundesgebiet befindliche Sparbücher, die auf der Flucht verlorengegangen oder anderen zum Verwahren übergeben worden waren. Das Hauptverzeichnis wie die Nachträge können von den Geschädigten bei der PLM-Hauptgeschäftsstelle, Hamburg, Johnallee 18, und den Ausgleichsämtern eingesehen werden. Anträge auf Rückgabe der Sparbücher sind nur an die zuständigen Ausgleichsämter zu richten.

Das Bundesausgleichsamt ist darum bemüht, alle noch vorhandenen Sparbücher Vertriebener, die ein wichtiges Beweismaterial für die Geltendmachung von Lastenausgleichsansprüchen sind, festzustellen, und bittet wiederholt solche Sparbücher bei den Ausgleichsämtern zu melden.

Erleichterte Umsiedlung

Die polnischen Verwaltungsbehörden in Stettin wurden am Mittwoch angewiesen, beschleunigt Ausreisevisa für noch in Stettin lebende Deutsche auszustellen, die zu ihren Angehörigen in der Bundesrepublik wollen. Die ersten beiden Transporte sollen bereits Ende Dezember im Bundesgebiet eintreffen und 600 deutsche Umsiedler aus Stettin bringen. Wie in Warschau bekanntgegeben wurde, leben im Gebiet von Stettin noch mehrere Tausend Deutsche, von denen die Mehrzahl Polen verlassen möchte.

Deutschsprachige Zeitung unterbunden

Wie aus dem polnischen Verwaltungsteil Ostpreußen in Berlin eingetroffene Umsiedler berichten, ist dort der Vertrieb der deutschsprachigen Zeitung „Arbeiterstimme“ unterbunden worden. Die polnische Postverwaltung der „Wojewodschaft Allenstein“ hat den Abonnierten der „Arbeiterstimme“ mitgeteilt, daß die weitere Belieferung mit der Zeitung nicht mehr erfolgen könne. Auffallend ist, daß diese Maßnahme erfolgt, nachdem das Blatt einen Artikel „Betrachtungen einer Gleichberechtigung“ veröffentlicht hatte, in dem bessere Lebensbedingungen für Menschen deutscher Nationalität gefordert wurden.

Als wir noch zur Schule gingen / Eine Jugenderinnerung in Breitensteiner Platt

Heet schied de Sönn in d'Schoa döch de grota Fenstirinne, u hie seeta de lütka u de gröttida Schöalis i de Binka u schuada af u to a beit na buta ruti, wo up'm Lehri sienen Hoff Ammi, de jeia Hund, inni Sönn leg u all Veeri va sick streggt u de Haun mit de Höhni up'm Messhoop rümmer krabbi. - De Relijons-Stunn we vebi; de Lehri had de hübsch Geschicht vam Josef vertellt, de va sini Brödi verköfft wora we. — Nu jeeft wat annis; dat we ni so schön. —

„Tafeln raus, Hefte raus!“ Schoala-Abeeda wöra naugekeka, u aff u to jeeft eend hinna d' Ritzka, wenn wat demm „Kösti“ ni paßtmaut we. De lütka Schöalis u ok de gröttida Meekas grienda hemalik.

hüada denn, ebbi de gröttida Jungas weera a dickfelli u

De Grota hadda tuus ena Upsatz schreiba: „Der Hase“. U daw had doch wahrhaftig Brenni's Hanni schreiba: „Wenn der Hase bergab läuft, schießt er immer heisterkobolz!“ Dat wee a Grund tum Lachen, u de Lehri müst eesta do! „Ruhe!“ lama. —

„Ach, guck an, der Schneider ist heute ja auch wieder mal da! Wo hast Du denn gestern gesteckt?“ „Ich war krank, — ich hatte Bauchwehage!“ Dau müst ok de Lehri lache. — — Jo, wenn ma tuus ümmi platt reid't, — wo scha ma dat denn weeta, dat dat up hoch „Leibschmerzen“ heta mut?!

De Grota kreja nu wat up tum Afschriewen; — unnidesta müssda de Lütka ei nija Hefti ut de Schoala-Tasch neima, Feidi u Tintafab daß daibi, — so, u nu jüng dat los. — Tum eesta Maua mit Tint schreiba! De Lehri mök veu: De Feidi gestipt in d'Tint, de linken Hand up d'Lüschnblatt, u nu naugemookt! Dit we ni einfach. De Tung keek enija ut demm Mualeidi ruti; — — da, nu piekt de ull Feidi in d' Papee rinni, u de ull Fussa jeht ni aff. — No es inna Tintepott rinnigelangt u — prost Mahlzeit — nu iss a grot Klacks im Heft! Rasch dat Lüschnblatt ruppi gedrückt, — herrje, nu iss de Plack no ees so grot! Dau steht de Lehri ok a dau u treckt eenem anni Ohra. De Hinn sinn vollgeschmeit mit Tint, u vemm Kopp steht de Schweet. — Een ganz Wia jeht dat no so widi, — ea Glück, da de Lehri ees in sina Gauda kieka mut, ob sien Beena ok am Schwärmen sinn. — „Pause!“

Jedi langt na sienem Schoala-Brot; mit ees lamt Klemens ut d'beuwista Bank: „Jungas, mia Krüdabrot iss we! Ick weet ganz genau, dat ick mia Krüdabrot unni d'Bank leggt heb, u nu ist ni mee dau!“ Sien Frünn kieka em aa: „Na, Menscheskind, wenn Du't dau he leggt hest, dann mut dat ok dau sin!“ U alle finga nu a tu süken; unni jedi Bank waat gekäke, — nanu, wo scha dat denn bleiwa sin? — No ees naugestük, — mit ees rüpp Klemens: „Ach je, Jungas, ick heb mia Krüdabrot jo a upjeita!“

Ein General aus Dt. Krone

Unser Ldm. Generalmajor Kurt Lange, ein geborener Deutsch-Kroner, jetzt (13b) Berchtesgaden-Unterau, Mankeihäusl, schrieb uns einen so heimatverbundenen Brief, daß wir ihn auszugsweise veröffentlichen. Unser Ldm. schreibt u.a.:

Endlich bin ich in den glücklichen Besitz Ihrer vortrefflichen Monatszeitschrift mit ihren Ausgaben vom Januar bis einschl. November 1956. Zahlreiche wohlbekannte Namen fand ich in den Spalten des Heimatblattes und viele vertraute Gestalten, von denen ich seit mehr als 3 Jahrzehnten nichts mehr gehört und gesehen habe, tauchten unvermittelt wieder vor meinen geistigen Augen auf und, obwohl viele davon heute nicht mehr am Leben sind, nahm doch die Erinnerung an sie und an die mit ihnen irgendwie verbundenen Kindheits- und Schuljahre in Dt. Krone sowie die ersten Soldatenjahre in Schneidemühl so greifbare Formen an, daß sie eine ganze Generation einfach übersprungen hat und die alte Liebe, die ich von jener für meine Heimat, für meine Jugendfreunde und Kameraden im Herzen hegte, zu neuem Leben erwacht ist. Zu Ihrer Orientierung: ich bin der 2. Sohn jener „Frau des Amtsgerichtsrats Lange“, die kürzlich in dem Eingesandt der Ldm. Elfriede Huth mit der Überschrift „Daher der Name Seufzerlaube“ Erwähnung findet, lebte von 1896 bis 1910 in meinem Dt. Krone Elternhaus; besuchte die Privat-Vorschule unter dem damaligen Hauptlehrer Dedlow und das Gymnasium unter seinem damaligen Direktor Dr. Stochmann. Erst, nachdem ich mich dem Soldatenberuf verschriven hatte und in die Nachbarstadt Schneidemühl zum IR. 149 hinüberwechselte, mußte ich meinem guten alten Dt. Krone untreu werden, das mich immerhin 14 Jahre meines Lebens in seinen Mauern geborgen hatte. Als Urlauber, als zweimal im 1. Weltkrieg Schwerverwundeter, und 1919 auch dienstlich als Bezirksadjutant zu dem damals in der Abwicklung begriffenen Bezirkskommando gab ich aber bis zum Jahre 1926, als mein Vater nach dem Tode von Mutter und Schwester nach Berlin

Nu jeht 't ebbi ruti vä d' Deu. — De Mäkas gaua tu twee odi dree a beit up u af ve de Schoa, — de Jungas lopa wie son Wila los, de Schoala-Baag runni; a pau susa ok üm d' Kirch rümmer, u wenn ea dicht bi di Schoa wauhnt u ni Brot nuuch mit het, dann löpt he ok rasch na Hus to u hauat sik no eena Kanta.

Dau flöt't ok a weddi de Lehri, u rinni jeht 't abermals. — „Rechnen!“. De Lütka schriewa va d' Wandtaufa aff, watt de Lehri aschreiba het u rekena hemalek anni Fingen nau; — de Grota kauma nau d' Riej mi'm Einmaleins ranni. Manch' ea het weddi nüscht leet; — „Zwirnbock“ iss dra: 6×6 ist 36, 7×6 sind — sind — — he kiekt na rechts u na links, kiekt anna Beuna — mit ees het he d' verstaua, watt sien Frünn em toflistera: „ 7×6 ist 43!“ — — „Nachsitzten!“ De ganz bau'bwa am Fenstirinne sitta, sin beiti dra; se legga sick dat Einmaleins up d' Bank u schuala aff u to ruppi. No a pau Maua blifft ea steka u kümmmt ni wiedi; u nu sin 't a dree, de nausitta möta.

Ea Glück, dat 't graud an d' Deu kloppit. Im Rutigauen seggt de Lehri no tu dem „Eesta“ Mäka: „Paß solange auf!“ Na, da iss goot, dat de Schoameesti rutti iss! — Eea Wia iss no allis ruhig; nau u nau wara de Jungas lebendig u finga jo a, Deusketa tu moken, schmita nau d' Mäkas mit Papeekugel u trecka ä anni Zöppa. De „Eest“ steht bim Kathedi und seggt a pau Maua: „Ich schreibe Euch auf!“, ebbi de Jungas aupa ä höchstens nau, lacha u turneera rümmer. Ass de Lehri nau'm Wia rinni kümmmt, sin Franz u Kletus anni Wandtaufa upschiereiba. „Aha“, seggt die „Kösti“, — Euch juckt wohl wieder mal das Fell? Ihr könnt den andern drei Ge-sellschaft leisten und auch eine Stunde nachsitzen!“

„Aufstehen“, — „beten!“ 'd Hinn wara gefolt 't, dat Vater-unser gebeit' t, Bükitascha greipa, u heidi geht' t ruti in d' Sönn, — in d' Freiheit! De fis Nausittis sitta stumm i eiri Bank u schuola döch d' Fenstirinne. — Um Hoff steht Ammi bi sinem Telli u leckt anni Ris-Süpp rümmer, u de Höhni wöja in d' Stamptüfka, de ä Lehris ei Mäka rutibröcht het. Dau seggt Kletus mit ees: „Menscheskinni, hüt ist jo Friedach! Bi oss jift hüt jung Pelltüfka u Heiring, — u os Mutti seid ewig, ick schü ni weddi rümmdeumala, dat de Peiltüfka ni haat wara!“, u „Zwirnbock“ seggt dadrup: „Ick heb ok a gewaltija Schlöki — bi os jift hüt Riffsaback!“ De andere drei segga een ganz Wia ganüscht, — mit ees seggt Franz: „Ick wu hüt glück na'm Deepsee runni gaua i bauda, — u nu sitt wi hie! Ebbi, Jungas, dat segg ick ju: „Wenn ick de ull Zeeb, de mi upschiereiba het, ees alleen tu packen krieg, — de krigt va mi au pau in't Jenick!“

De Sönn schient so waam in d' Schoala-Stuw. — anni Fenstere summa de Flieja, u de Jungas segga: „Wenn bloß eesta dat all Schoalagauen a Inn had!“

M. J.

verzog, in Dt. Krone immer wieder teils längere, teils kürzere „Gastrollen“ und blieb bis zu diesem Zeitpunkt, insgesamt also fast 30 Jahre, mit meiner geliebten Heimatstadt auf das Engste verbunden. Ein langes, ereignisreiches und wechselvolles Soldatenleben führte mich, in Schneidemühl begonnen, im Laufe von 36 ununterbrochenen Dienstjahren als Infanterist durch mehr als 20 Garnisonen bzw. Kriegsschulen und anderen Truppenstandorten von der Grenzmark über Pommern, Mecklenburg, Brandenburg, Hessen, Rheinland, Bayern schließlich bis in die sog. Ostmark, wo ich in Salzburg im Mai 1945 als Wehrm.-Kommandant meine militärische Laufbahn beschloß. Nach 25 monatiger Gefangenschaft in Amilagern, die mir leider, da ich nun einmal zu der damals verfemten Klasse der Generale gehörte, nicht erspart blieb, kehrte ich zu meiner Familie, die sich inzwischen in Berchtesgaden, sozusagen vor den Toren von Salzburg, ansässig gemacht hatte zurück. In dieser, nun hoffentlich letzten Heimat in meinem bewegten Dasein habe ich inzwischen ein kl. Grundstück erworben und mir darauf ein Häuschen gebaut.

Ich bitte Sie, der Vielzahl meiner noch lebenden Landsmänner kundzutun, daß der alte „Muschi Lange“ — so nannte man mich allgemein in meiner Dt. Kronerzeit — noch lebt und darüber hinaus sogar — wie ich versichern darf — noch quicklebendig ist. Meine allerherzlichsten und treuesten Grüße wollen Sie bitte an folgende Schulfreunde und bekannte Familien übermitteln: Hubert Egtermeyer und seine noch lebenden Geschwister. Dr. Leo Renkawitz und Brüder Franz, Robert und Max sowie Erich Specht Arnsfelde, Kapitelsvikar Ludwig Polzin und Bruder Gregor, Legationsrat Gerhard Stelzer und etwa noch lebende Angehörige, Familien Semrau, vorm. Jeske, Schloßmühle, Familie Dinger, langjährige Nachbarn in der Tempelburger Straße. Da diese als Schulkameraden, Spielgefährten und Familienfreunde mir und meinem Elternhause ideell und räumlich besonders nahe standen, fiel mir die Wahl nicht schwer.

Kurt L.

Zwischen dem Tafel- und dem Lüptow-See / Auch Tütz war eine Perle der Grenzmark

Meine neue Heimat Düsseldorf ist bekannt als schöne und interessante Stadt. Auch die Umgebung gibt die Möglichkeit für Spaziergänge in eine verhältnismäßig schöne Natur, denn die gleichförmige Landschaft des Niederrheins geht hier zum Teil in Partien des Bergischen Landes über.

Bei solchen Spaziergängen kommt mir immer wieder der Vergleich mit der alten Heimat und die Erkenntnis, daß unsere alte Heimat landschaftlich teilweise schöner war als der vielbesungene Rhein — jedenfalls Niederrhein —. Sie lag nur eben weit im Osten und war nicht so bekannt.

Es ist wohl gleich bei allen Menschen, daß bestimmte Begebenheiten besonders stark in der Erinnerung haften bleiben. So ergeht es auch mir und wenn ich in mein liebes Heimatstädtchen Tütz — bekannt als eine Perle der Grenzmark — wegen seiner landschaftlich schönen Lage — in Gedanken zurückwandere, erscheint in meiner Erinnerung besonders ein Spaziergang, den ich gern und oft gegangen bin.

Sobald das Wochenende gekommen war, fuhr ich, solange ich Junggeselle und „ohne feste Bindungen war“, meistens von meinem damaligen Wohnort Schneidemühl nach Tütz. Zunächst ein guter Bissen und ein kleiner Plausch daheim bei der Mutter über die Ereignisse seit dem letzten Besuch, und schon ging es „an die Seen“. Weit war es nicht. Ein Stückchen Strahlenbergerstraße, ein kleiner Weg zwischen Gärten und schon wehte die „Seeluft“ in die Nase. Auf der schönen mit alten Linden bestandenen Promenade, vorbei an Seiferts kleinem Häuschen, links Birken- und Kiefernwald, dahinter auf der Höhe das neuerrichtete St. Elisabeth Krankenhaus, ging es am Tafelsee entlang. Viele Bänke luden zum Sitzen ein und ermöglichten einen schönen Ausblick über den See und die Höhen am jenseitigen Ufer. Wer erinnert sich noch, wie schön es sich an Sommerabenden hier saß, wenng der Mond sich silbern in den Wellen spiegelte und aus einem Boot oder von anderen Stellen des Ufers leiser Gesang oder Musik froher Menschenkinder herüberschallte. Der Weg teilte sich dann. Mein Spaziergang führte aber weiter am Tafelsee entlang, vorbei am „Pfefferbaum“, einer uralten mächtigen Linde und einem beliebten Freibadeplatz aus unserer Kinderzeit. Da hier der Weg in einem Bogen über kleine Höhen führte, gewährte er einen schönen Blick über den Tafelsee und zeigte eine prächtige Silhouette der Stadt. Links auf einer Höhe in einem prächtigen Park das alte wuchtige Schloß, daneben die Stadt mit den beiden Kirchtürmen der kath. und evang. Kirche, weiter rechts auf einer Höhe der Feuerwehrturm und die ehemalige kath. und evang. Schule.

Etwas weiter am See entlang, links lag ein Jungwald aus Kiefern und Tannen und Birken, erreichte man dann die Stelle, an der die letzte Badeanstalt des Tafelsees stand. Als Junge habe ich oft darin gebadet. Sie ist dann bald dem Zahn der Zeit und der Kraft der Winter unserer ostdeutschen Heimat erlegen und nicht mehr aufgebaut worden, weil sich der Badebetrieb an andere Seen verlagerte.

Mein Spazierweg verließ dann die feste Promenade und führte zwischen den Wiesen des Schützenwirtes Mickoley um den See herum in Richtung des Fließes und der „Hasselberge“. In späteren Jahren entstand auch hier eine feste Promenade als Anschluß an den Spazierweg am Fließ.

Vorher war der Weg an dieser Stelle nur bei gutem trockenem Wetter und mit festem Schuhzeug zu begehen. Er bot aber dem Liebhaber der Natur viele Schönheiten und gelegentlich den Anblick seltener Vögel, die hier in dieser Schilfwildnis ein wenig gestörtes Leben führen konnten.

Der Spazierweg führte dann in verschlungenen Wegen an einem landschaftlich außerordentlich schönen Teil des Fließes, dem

sogenannten „Spreewald“ entlang

in Richtung Lüptowsee.

Auf halbem Wege führte eine Brücke über das Fließ und eine Schleuse regelte den Wasserstand des Tafelsees, soweit er für den Betrieb der Schloßmühle von Wichtigkeit war. Diese Stelle des Fließes war für uns in der Zeit der Kindheit ein besonders schöner und interessanter Spielplatz. Die Tiefe des Wassers, das Rauschen des Fließes, der Zug der Fische — wer Glück hatte, konnte auch die Aale in solchen Massen wandern sehen, daß der Grund des Baches ganz dunkel war — übten auf uns Kinder einen besonderen und unvergessenen Eindruck aus. Das schöne Tal war auf beiden Seiten von teilweise bewaldeten Höhen eingehämt.

Der weite Weg führte dann über Wiesen an eine Bucht des Lüptowsees, in der sich viele Jahre hindurch bis zum schlimmen Ende das Badeleben meines Heimatstädtchens abspielte. Ursprünglich ein von der Natur geschaffenes herrliches Freibad wurde später durch den Bau eines langen Seesteges, eines großen Sprungturmtes, einer Umkleidehalle und Aufschüttung eines langen Sandstrandes zu einem Bad ausgebaut, das sich sehen lassen konnte.



Tütz

Luftaufnahme

Viele meiner Tützer Landsleute und sehr viel Verwandte und Bekannte, besonders von Berlin, die während der Ferien hier Erholung suchten und auch fanden, haben daneben frohe und unterhaltsame Tage und Wochen hier verlebt. Es war schon ein herrliches Stückchen Erde, und es lohnte sich, außerhalb der eigentlichen Badezeit auf einer stillen Bank Platz zu nehmen und Umschau zu halten.

Ein schöner Talkessel, umgeben von Wiesen und bewaldeten Höhen, die durch keine Verkehrsstraße gestörte Ruhe der Natur, ein schöner Sandstrand mit Liegewiesen und schattigen Bäumen, dazu das klare flache Wasser des Lüptowsees waren die denkbar besten Voraussetzungen für die Erholung und Freude von Jung und Alt.

Dazu gab der Ausfluß des Fließes aus dem Lüptowsee der Natur einen weiteren Reiz. Und wer war nicht beeindruckt von dem Blick auf den großen fast überall von Wald umgebenen See auf den im Hintergrund liegenden „Galgenberg“ bei Strahlenberg, der

zweitgrößten Erhebung des Kreises.

Im Spätherbst, wenn Ruhe an diesem schönen Fleckchen Erde eingekehrt war, habe ich am Ausfluß des Fließes öfters Fischerei bei ihrer Nahrungssuche beobachtet. Der Spaziergang führte dann am Lüptowsee entlang um die steilen Hänge der Landzunge zur „Schmalzgrube“, einer schmalen Bucht des Sees, an der in früheren Jahren oft Volks- und Kinderfeste veranstaltet wurden. Von dort aus verließ man den Lüptowsee und ging durch schöne Waldpartien. Zur Linken lag ein ziemlich großer Berg, der uns in der Kinderzeit bei unseren Soldatenspielen oft als letztes großes Angriffsziel gedient hatte. Wir wußten nicht, daß später wirkliche Befestigungen und Bunker den Gipfel des Berges einnehmen sollten, die es dann doch nicht verhindern konnten, daß unsere Heimat verloren ging.

Der Spaziergang berührte dann das „Moosbruch“, auf dem wir in früheren Jahren im Winter bei Überschwemmungen als Kinder viel Schlittschuh gelaufen sind und unsere Nachlaufspiele trieben. In späteren Jahren, etwa um 1925, als wir als junge Leute uns im Sportverein Tütz 1921 zusammengefunden hatten, plante die Stadt hier auf unser Drängen einen Sportplatz zu errichten. Das Projekt wurde auch begonnen, das Moosbruch entwässert und der Wald abgeholt, das Vorhaben aber leider nicht zu Ende geführt.

Ein zweiter, kürzerer Rückweg vom Badestrand aus führte über das Schützenhaus, in dem wir manches schöne Schützen-, Volks- und Kinderfest gefeiert haben, an dem Tennisplatz vorbei. Auch hier möchte ich in der Erinnerung eine kleine Pause machen, um alle lieben Sportskameradinnen und Kameraden zu grüßen, mit denen ich, besonders in der Ferienzeit so manchen „Satz“ gespielt habe.

Durch schönen Wald, zuerst auf sandiger, in späteren Jahren befestigter Straße, wieder am Moosbruch vorbei führte der Weg dann wieder an den Tafelsee.

Auch an Wintertagen hatte dieser Spaziergang seine Reize. Die verschneiten Kiefernschönungen und die weiten glitzernden Eisflächen erfreuten das Auge, und die herbe klare Winterluft hielten Herz und Seele gesund.

Ich hoffe, vielen lieben Freunden und Bekannten aus der Heimat und auch manch lieben Sommerferiengast mit diesem Spaziergang in die Vergangenheit eine kleine Freude bereitet zu haben und hoffe, daß beim Lesen dieser Zeilen viele mit mir gegangen sind und an manches schöne Erlebnis ihrer Heimat und Jugend erinnert wurden.

Paul Beutler, früher Tütz,
jetzt Düsseldorf, Hermannstr. 15

Adventstreffen in Berlin

Die Kreisgruppe Dt. Krone hatte bei ihrem Treffen am 1. Adventssonntag ein übervolles Haus. Mehr als die Hälfte der Besucher war aus Ostberlin und der Zone gekommen. Als besondere Gäste begrüßte Frau Studienrätin Zickermann unter großem Beifall der Anwesenden Ldm. Karl Dinger nebst Familie aus Hannover und die kleine Künstlerschar, darunter eine junge Ldm. aus Oberschlesien, die uns im feierlichen Teil mit vorweihnachtlichen Darbietungen erfreute. Nun konnten die vielen Tüten und Geldgeschenke zur Bestreitung des Verzehrs an die Kinder, Rentner und andere Bedürftige verteilt werden, wobei die Landsleute von drüben vorwiegend bedacht wurden. Im Namen der Gabenempfänger danken wir den Spendern und allen, die sich um die Beschaffung und Verteilung der Spenden bemüht haben. In allen Augen war Freude und Zufridenheit zu lesen, wenn auch die Nachfrage nach dem Heimatbrief bei dieser Besucherzahl von drüben nicht voll befriedigt werden konnte. Unsere regelmäßigen Treffen an jedem 1. Sonntag im geraden Monat um 15 Uhr in der Domklause am Fehrbelliner Platz sind ein festes Band zwischen unseren Landsleuten in Berlin und Umgebung geworden. Für das nächste Treffen am 3. 2. 57 ist Musik und Tanz vorgesehen. Zuvor aber soll die Gruppenleitung für 1957 gewählt werden. Eine Bitte an alle Besucher unserer Treffen: kommen Sie möglichst pünktlich!

Jahrestreffen in Frankfurt

Am 3. 11. 56 veranstaltete die Kreisgruppe Dt. Krone in Frankfurt ihr traditionelles Jahrestreffen. Diesmal war auch die Heimatgruppe der Schneidemühler dazu geladen. Leider war sie nur schwach vertreten, wir hofften aber, daß wir uns bei den nächsten Veranstaltungen zahlreicher und noch näher zusammenfinden. Die Teilnahme der Dt. Krone nah und fern war wie jedes Jahr erfreulich stark. Besonderen Dank verdienen die Landsleute, die es sich nicht hatten nehmen lassen, selbst aus Westfalen und dem südlichen Bayern zu erscheinen. Freude bereitete Frau Oberstudiodirektorin Kaeber aus Hensburg durch ihre Anwesenheit. Die Versammlung bestätigte den alten Vorstand mit Ldm. Dr. Kriszeleit als Vorsitzenden und wählte zur Unterstützung der Heimatarbeit Ldm. Baurat O. Pfeilsdorff hinzu, der allen als Sohn des Verfassers unseres Dt. Krone Heimatbuches bekannt sein wird.

Dr. Kriszeleit berichtete dann über die Arbeit unserer Heimatgruppe und rief angesichts der im Osten in Bewegung geratenen Fronten zur verstärkten Liebe und Treue für unsere Heimat auf, damit das geschehene Unrecht einmal getilgt wird. Ldm. Studienrat Welke schilderte auf Grund des neu erschienenen Buches „Pommern heute“ den Zustand unseres Heimatkreises unter polnischer Verwaltung und gab damit jedem ein eindringliches und erschütterndes Bild vom Schicksal unseres geschändeten, schönen Heimatlandes. Gemeinsam gesungenen Heimatlieder, von Ldm. Pfeilsdorff vorbereitet, verschönten und vertieften unser Zusammensein.

Lange noch saßen wir dann in verschiedenen Gruppen zusammen, tauschten Erinnerungen und Erlebnisse, Ansichten und Hoffnungen aus und waren froh, wieder im Kreis von Landsleuten die Heimat erleben zu dürfen. H. W.

Erstmals dabei gewesen

Zu dem bereits erwähnten Dt. Krone Jahrestreffen in Frankfurt schreibt uns eine Teilnehmerin u. a.: „Es war mir ein einmaliges Erlebnis, an diesem Treffen teilgenommen zu haben. Ich wohne mit meinen Kindern zwar schon etwas länger als 3 Jahre in Kassel, wohn ich als Sowjetzone-Häftling 1953 kam. Aber ich hatte vorher zu meinem Leidwesen noch keine Gelegenheit, ein Heimatmessen zu besuchen. Voller Spannung traf ich am Samstag in Frankfurt ein. Da ich ortsunkundig war, versuchte ich erst einmal telefonisch Verbindung mit Heimatfreunden aufzunehmen. Nach einigen Fehlversuchen erwischte ich dann doch Dr. Kriszeleit. Dieser hörte sich zwar höflich meine Fragen an, aber ich hatte das Gefühl, er wußte kaum mit wem er sprach. Das klärte sich erst abends beim persönlichen Wiedersehen nach 25 Jahren. Nun, ich suchte mir bei Bekannten ein Nachquartier und fuhr später zu dem bezeichneten Lokal. Aber ich zögerte doch hineinzugehen, denn am laufenden Band erschienen Damen und Herren in Ballgarderobe. Sollte Dt. Krone so elegant auftreten? fragte ich mich. Aber nein, die Dt. Krone Gruppe traf sich ganz solid in einem anderen Festsaal. Nach meiner Schätzung waren insgesamt 120 Heimatfreunde aus Dt. Krone, Schneidemühl und Umgebung anwesend. Die alten Pennäler von der ehemaligen Aufbauschule, die sich an einem Tisch versammelt hatten, hatten sich sehr viel zu erzählen, daß wir das gebotene Programm kaum hörten. Es war ein so herzliches Begegnen, daß einem ordentlich warm ums Herz werden konnte. Und dann wurden die schönen alten Heimatlieder gemeinsam gesungen und Erinnerungen ausgetauscht. Um Mitternacht leerte sich allmählich der Saal, aber treu und wacker hielten wir Ehemaligen, in der Mitte unsere Oberstudiodirektorin Kaeber, wie eh' und je frisch und lustig, bis nach 2 Uhr aus. Wir mußten dann ziemlich großspurig mit Taxen in die Quartiere fahren. . . Ich hoffe nun, die einmal wiedergefundene Verbindung nicht wieder zu verlieren.“ M. B.

Zippnow — Rederitz — Freudenfier — Jagdhaus

Wir sind besonders erfreut, wenn nicht nur Städte unserer alten Grenzmark-Heimat sich auch in der Fremde kameradschaftlich zusammenfinden, sondern auch Landgemeinden und kleinere Orte. So hatten die Bewohner der Nordost-Ecke des Kreises Dt. Krone aus den Gemeinden Zippnow, Rederitz, Freudenfier und Jagdhaus, ein gutbesuchtes Treffen in Recklinghausen. Bemerkenswert war, daß auch diesmal wieder die Jugend sich in großer Zahl eingefunden hatte. Und mit besonderer Genugtuung wurde es empfunden, daß auch seinerzeit in unserem Heimatkreis Evakuierter aus Westfalen (Herne) mit von der Partie waren. Sie hatten unsere alte Ostheimat in so guter Erinnerung, daß sie äußerten: „Wenn Ihr einmal wieder heimwärts wandert, dann ziehen wir mit!“

Nach der allgemeinen Begrüßung im „Handelshof“, wo etwa 120 Heimatfreunde versammelt waren, wurde einleitend das Westpreuß-Lied gesungen. Dann folgten 2 Gedichte aus Rederitz, Volkstänze der pommerschen Jugendgruppe und Lieder des Ostlandchores Recklinghausen wechselten in ununterbrochener Folge. Großen Anklang fanden die Gruppen-Aufnahmen, die von den einzelnen Orten gemacht wurden (Bildbestellungen von Rederitz, Freudenfier, Jagdhaus, Jugendgruppe und Ostland-Chor an Ldm. E. Mahlknecht, Recklinghausen, Jahnstr. 31 — 65 Pf. einschl. Porto). Schließlich kam auch der Tanz zu seinem Recht. Die Zeit ging viel zu schnell vorüber, da man immer wieder alte Erinnerungen auffrischte und im Gedanken an die alte Heimat sich nur ungern voneinander trennte. Die Gemeinschaftsveranstaltung der vier Landgemeinden hat allgemein so gut gefallen, daß beschlossen wurde, am 12. Mai n. Js. wieder ein Heimatmessen in diesem Rahmen in Recklinghausen — Handelshof — stattfinden zu lassen.

Hannover

Die Weihnachtsfeier der Kreisgruppe Dt. Krone findet wieder in der Casino-Gaststätte im kleinen Saal, Eingang Kanalstraße, am 2. Weihnachtstag, um 16 Uhr, statt, wozu alle Heimatfreunde herzlich eingeladen sind. Dr. Gramse

Anschriften der Schneidemühler

Mit dem Abdruck der Schneidemühler Anschriften wird Anfang 1957 begonnen. Um den späteren „Nachtrag“ zu beschränken, werden alle ehemaligen Schneidemühler gebeten, ihre jetzige Anschrift, auch die von Verwandten und Bekannten, mit Beruf und Schneidemühler Wohnung umgehend der Heimatortskartei Schneidemühl, Ldm. Paul Dreier, Wolfenbüttel, Harzstr. 20, mitzuteilen.

Bilder von Schneidemühl

Von zahlreichen Landsleuten sind bereits die ersten Bildbestellungen eingegangen. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß die Auswahl der Aufnahmen in ihrer Reihenfolge — es liegen 60 Negative vor — von einem kleinen Kreise getroffen wird. Die Lieferung der zweiten Serie à 3 Bilder — die ersten 3 Aufnahmen sind vergriffen — wird sich bis Ende Dezember verzögern. Die in Ortsgruppen zusammengeschlossenen Schneidemühler werden direkt beliefern. Die Heimatfreunde in und um Düsseldorf, Hannover, Lüneburg, Wolfenbüttel, Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Lübeck, Kiel und Berlin wenden sich an die Vorsitzenden dieser Gruppen.

In Vorbereitung ist der Druck eines Stadtplanes von Schneidemühl, der ab Januar lieferbar ist. Mit Heimatgruß Strey

Traditionsverband der ehem. 291. Inf.-Division

Kameraden! Der russische Großangriff zerstörte unsere Division im Januar 1945 im Baranow-Brückenkopf. Das Schicksal von fast 6000 Kameraden ist bis heute ungeklärt. Wir sehen es als unsere vornehmste Aufgabe an, mit zur Aufklärung dieser vielen Vermißtenschicksale beizutragen. Helft auch Ihr mit nach besten Kräften an diesem Vorhaben! Meldet Euch umgehend bei unserem Schriftführer, Kamerad Franz Schnewitz, (20a) Westerweyhe bei Uelzen/Hann. Im Namen des Gesamtvorstandes grüßt Euch, Kameraden,

Der 1. Vorsitzende, Kurt Illas, Oberst a. D., Oldenburg (Oldbg.), Friedensplatz 4.

Aus der alten Heimat traf ein

Frau Gertrud Manske aus Schneidemühl. Sie hat bis jetzt noch keine Verwandten und Bekannten gefunden und wäre dankbar, wenn sich diese melden würden. Ihre Anschrift ist Bochum, Goedeler Hof 24.

Dank aus Übersee

Unser Ldm. Friedrich Zielke, Mühlenbesitzer aus Neugolz und Frau, die jetzt in den USA. wohnen (405 Starkweather by Detroit, Michigan) hat uns erneut einen Gruß aus Übersee gesandt. Er schreibt u. a.: „Wir freuen uns, daß der „Heimatbrief“ uns jeden Monat erreicht und danken Ihnen für Ihre persönliche Mühe. Wünschen Ihnen und allen lieben Bekannten, auch unserem treuen Kunden (Ldm. Zielke) betrieb in der alten Heimat auch eine Bäckerei und hatte viele Abnehmer in Dt. Krone) ein gesundes und gesegnetes Jahr 1957. Wir haben in der neuen Wahlheimat schon manche Fahrten gemacht, und zwar in Gegenden, wo fünfzig Prozent und mehr Deutsche wohnen. Einige Tage waren wir auch in Kanada. Dort halten die Deutschen stark an ihrem Deutschland fest; es gibt dort auch noch deutsche Siedlungen. Wir hören von dort jeden Sonntag einen Gottesdienst, eine Sendung der Schwaben, deutschen Gesang und deutsche Musik. Dabei fühlen wir uns wie in der Heimat.“

Wie bereits im Mai ds. Js., als uns Ldm. Zielke 10 Dollar für Pakete in die Sowjetzone sandte, übermittelte er auch diesmal wieder 10 Dollar für die „Flüchtlingskasse“, wie er schreibt. Wir danken herzlich für das neue Treuebekennnis zur alten Ostheimat!

Bestandene Prüfungen

Das medizinische Staatsexamen bestand an der Universität München unser Ldm. Dr. med. Hans. J. Kliesch, aus Märk. Friedland, jetzt (13a) Grafenwohr (Oberpfalz), Alte Ambergser Str. 159. — Die Schwester des Genannten, Gerda Kliesch, bestand das Staatsexamen als Krankengymnastin an der Orthopädischen Universitätsklinik in Frankfurt/Main; sie wohnt jetzt (16) Frankfurt a. M., Freiligrathstr. 4 bei Dr. Riedel.

Ldm. Hans-Martin Fenske aus Dt. Krone, Südbahnhofstr. 10, bestand im September 1956 an der Staatl. Hochschule für Landwirtschaft in Soest das Staatsexamen als staatl. geprüfter Landwirt. Seine Anschrift ist Essen, Steeler Str. 428. Hier wohnen auch seine Mutter Maria F. geb. Lange und sein Bruder Bruno. Die Schwester Mariele jetzt verh. Starzinski wohnt in Hamburg 13, Hallerstr. 5 E.

Unser Stranzer Ldm. Alfred Zadrow, jetzt in Priesleben bei Alten-Treptow (Sowjetzone), bestand die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk mit Gut.

Die Meisterprüfung im Glaserhandwerk bestand ebenfalls mit Gut unser Heimatfreund Alois Smirnow aus Riese.

Einst Kommandant von Gr. Born

Der bekannte Truppenübungsplatz Gr. Born, der bekanntlich auch Gelände unseres Heimatkreises Dt. Krone (Westfalenhof) mit einbezog, hatte seinerzeit als ersten Kommandanten den damaligen Obersten Wilhelm Thofern. Dieser aus dem Unteroffiziersstand hervorgegangene Kommandant machte eine schnelle soldatische Karriere durch und war zum Schluss Generalleutnant. Er war mit dem schwierigen und auffallend schnellen Aufbau des so ausgedehnten Übungsortes einschl. der Unterkünfte und der militärischen Anlagen aufs Engste verbunden. Dieser General konnte am 11. Dezember d. Js. in (20a) Geismar bei Göttingen, Auf der Lehmbunde 22, seinen 73. Geburtstag begehen.

Die alte Heimatadresse

Immer wieder erhält der „Heimatbrief“ und ebenso unsere Kreiskartei Adressen und Zuschriften, bei denen die alte Heimatadresse der Betreffenden nicht angegeben ist. Dies erschwert die Einführung der Namen in die einzelnen Ortsverzeichnisse des Kreises Dt. Krone sehr und macht unnötige Rückfragen erforderlich. Also: in Zukunft erst stets alte Heimatanschrift und dann jetzigen Wohnort angeben!

Geburten

Ein Töchterchen traf bei Ldm. Fritz Holtz und Ehefrau Lisa geb. Feist, Märk. Friedland, jetzt Erichshagen bei Nienburg/Weser ein. Zur Zeit liegt der kleine Erdenbürger in der Kinderklinik in Hannover. Wir wünschen, daß er den Glanz seines ersten Christbaumes wieder gesegnet bei Eltern und Geschwistern erleben möge.

Eine kleine Petra kehrte bei Ldm. Gatzemeyer und Frau Margarete geb. Polzin, Tütz Bahnhof, jetzt Gelsenkirchen, ein. Ldm. G. ist als Buchhalter in einer Gelsenkirchener Maschinenfabrik tätig.

Goldene Hochzeiten

Am 28. November 56 feierten die Eheleute Hugo Koeser und Elisabeth, geb. Blumcke das Fest der Goldenen Hochzeit. Ldm. Koeser war von 1905 bis 1928 Administrator in Schloß Märk. Friedland, wurde dann Bauer in Hansfelde (Kr. Schlochau), Frau Koeser ist in Schloß Märk. Friedland geboren. Der Ehe entstammen 3 Kinder, eine Tochter und 2 Söhne, von denen der jüngste 1940 in Frankreich gefallen ist. Die Tochter war mit Dipl.-Ing. Götsching in Neustettin verheiratet und hat drei Söhne; er starb 1952. Die Familie wohnt in Hamburg-Rissen, Tinsdaler Kirchenweg 30c. Der Sohn ist in Hamburg-Rahlstedt verheiratet.

Am 10. 1. 57 feierten die Eheleute Richard Manthey und Frau Hedwig geb. Quade das Fest der Goldenen Hochzeit. Ldm. M. war in Hoffstädt Postschaffner und wohnte seit 1939 in Dt. Krone, Theodor-Müller-Str. 4. Beide Eheleute sind noch sehr rüstig. Frau M. wurde am 2. 12. 56, 72 Jahre alt, und Herr M. vollendet am 4. 1. 57 sein 75. Lebensjahr. Seit 1950 wohnen sie in Berlin-Schöneberg, Insbrucker Straße 20 bei ihrer Tochter- und Schwiegersohn, Ihr Sohn Karl, der 7 Jahre als pol. Höttling in Bautzen war, ist mit seiner Familie seit 3 Jahren in Duisburg.

Der langjährig in Dt. Krone wohnhaft gewesene Oberstabsintendant Hermann Knauer nebst Ehefrau Henny, jetzt in (23) Bassum über Bremen, Hindenburgstraße 12, lebend, konnte am 28. November ds. Js. das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar wurde am 25. 11. ds. Js. 82 Jahre alt. Die Eheleute Knauer waren in Dt. Krone geschätzte Einwohner. Der Jubilar hat bis ins hohe Lebensalter noch in der Altersriege des Männer-Turnvereins aktiv mitgeturnt. Als Vorstand der Heeresstandortverwaltung hat er den ganzen militärischen Aufbau in Dt. Krone mitgemacht. Er war rd. 25 Jahre in unserer Kreisstadt tätig, und zwar bis zur Räumung am 27. Januar 1945. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Ludwigslust (Mckl.) hatte er das Glück, Ende 1947 in seinen Geburtstort übersiedeln zu können, wo er jetzt neben seinem Elternhaus wohnt.

Silberne Hochzeiten

Am 7. Dezember ds. Js. uns're Landsleute Ernst Mack und Frau geb. Szramer, früher Königsblücker Str. 28, jetzt (21b) Hagen/Westf., Eckysestr. 161. Am 16. 11. 56 Ldm. Schuhmachermeister Hermann Klingbeil und Frau geb. Lottis aus Schlopp, jetzt Miltitzwalde bei Altentreptow/Meckl.

Am 30. 11. 56 Ldm. Erich Gadaw und Frau Margarete geb. Muthig, Schneidemühl, Schmilauerstr. 8, jetzt Helmstedt/Braunschweig, Trittweg 34.

Am 26. 10. beginnen die Eheleute Bernhard und Theresia Mahlke, geb. Schur das Fest der Silberhochzeit. Wohnhaft früher Freudenfier, jetzt Stavenhagen Oberholz/Mekl. (Sowjetzone); — im September die Eheleute Leo und Hedwig Lück, geb. Robakowski, früher Freudenfier, jetzt Welper-Hattingen, Uhlandstr. 73; — am 25. 12. die Eheleute Hans und Martha Kerl, geb. Schünke, früher Freudenfier, jetzt Wiescherhöfen bei Homm, Robertstr. 26; — am 10. 11. 56 Ldm. Bauer Johannes Wiese und Margarete, geb. Polzin, aus Ruschendorf, jetzt Eschweiler über Feld, Kreis Düren.

Hochzeiten

Am 6. Oktober ds. Js. heiratete uns're Ldm. Adelheid Stibbe, Tochter des Dt. Krone Malermeisters Fritz Stibbe — jetzt in Bad Oeynhausen-Eidinghausen, Eidinghauser Str. 201 — den Ldm. Hans Frings aus Odermünde bei Stettin. Die Neuvermählten wohnen in Remscheid/Westf., Hindenburgstr. 131.

Geheiratet haben Ldm. Günther Schmoller, früher Dt. Krone, Ratsstuben, und die Bäckermeisterstochter Brigitte Täuber aus der Bergstr. Sie wohnen in Siegburg (Rheinland).

Unser Ldm. Dr. med. dent. Friedrich Gerling aus Dt. Krone und unsere Ldm. Sieglinde Loerke aus Lüben, Tochter von Pfarrer Alexander Loerke, jetzt Ehmen über Fallersleben, 7. 12. 56. Die Neuvermählten wohnen in Verden (Aller), Windmühlenstr. 6.

Geburtstage

93 Jahre alt wurde uns're Ldm. Agathe Ewert, früher Krummfließ (Gasthof), jetzt Bullay/Mosel, sie ist die älteste Krummfließerin.

86 Jahre am 2. 1. 57 Frau Helene Schmidt geb. Spiekermann, Märk. Friedland-Kupferhammer. Sie wohnt bei ihrem Sohn Paul in Brinkum-Bremen, Bahnhofstr. 218.

84 Jahre am 19. 12. Frau Mathilde Buchholz, geb. Robakowski aus Freudenfier. Sie wohnt bei ihrem Schwiegersohn, Martin Brieske in Klöden, Kr. Stendal (Sowjetzone); — 15. 12. Ldm. Martin Schur freudenfier (neben Bäckerei Mitzl). Seine Ehefrau Eugenie Schur geb. Paß, beginn am 27. 8. ihren 71. Geburtstag. Sie wohnen zusammen mit ihrem Sohn Aloys in Neuß am Rhein, Rheyder Str. 273; — am 21. 12. Ldm. Schuhmachermeister Wilhelm Hense aus Briesenitz. Er wohnt bei seiner Tochter Frau Herta Erichsen, Vogelsang-Gründholz, Kr. Eckernförde; — am 22. 12. Frau Alwine Klawun, geb. Raatz, aus Rosenthal. Ihr Mann, Schmiedemeister Martin K. verstarb am 15. 7. 55 im 85. Lebensjahr. Die Jubilarin wohnt bei ihrer Tochter Frau Berta Marohn, Heidelberg, Lenastr. 4; — 2. 1. 57 unsere Ldm. Witwe Elisabeth Radatz aus Arnsfelde. Die Jubilarin wohnt jetzt bei ihrer Tochter, Frau Sommer, in Neumünster/Holst., Zungendorf Str. 56.

83 Jahre alt wurde am 8. 1. 57 Franz Looose, früher Dyck. Er unternimmt noch große Spaziergänge und Reisen. Er hat Aufnahme gefunden bei seinem Sohn Leo L. in Duisburg-Obermeiderich/Rheinland, Hilfswerkstr. 27.

80 Jahre am 1. 12. Frau Klara Tippelt, Schneidemühl, Krojanerstr. 86, jetzt in Karlsruhe, Weinbrennerstraße 31, bei ihrer Tochter Frau Elfriede Wilhelmi wohnhaft; — am 4. 1. 57 Frau Luise Napp, Jastrow, Berliner Str. 16. Sie wohnt jetzt in Osterholz-Scharmbeck bei ihrer Tochter Frau Erna Raddatz.

79 Jahre alt wurde am 17. Dezember ds. Js. unsere Ldm. Hulda Grimm aus Schneidemühl, jetzt (21a) Bielefeld, Osnabrücker Straße 33 a.

75 Jahre am 24. 12. Ldm. Adolf Kleist, früher Schneidemühl, jetzt Berlin-Neukölln, Bürkner Str. 6.

74 Jahre am 31. 12. unsere Ldm. Frau Elise Haase geb. Wesselow, früher Schneidemühl, Bismarckstraße 9, jetzt (16) Frankfurt/Main, Simonstr. 10, I., seit 1950 wohnt sie dort mit ihrer Tochter Charlotte Schneider zusammen, die seinerzeit bei der Landesbauernschaft tätig war; — am 21. 11. unsere Ldm. Frau Maria Sonnenburg aus Freudenfier, die Ehefrau des Kreisschachtmasters Martin Sonnenburg. Die noch rüstige Jubilarin wohnt jetzt in Bad Rothenfelde, Pagenkamp 4.

73 Jahre am 15. 12. Frau Lydia Semrau, früher Schneidemühl, jetzt Berlin-Dahlem, Gregor-Mendel-Str. 2; — am 22. 9. 1956 Ldm. Lehrerwitwe Maria Rump aus Dt. Krone; — 26. 12. die Organistinwitwe Frau Gladki geb. Thieleman aus Schrotz. Ihr Sohn Anton ist seit 1944 vermisst. Sie wohnt bei ihrem Sohn Friseurmeister Gregor G. in Bad-Hönnigen/Rhein, Stratmannstr. 26; — am 23. 12. Ldm. Paul Schultz, Buchdruckerei Dt. Krone, jetzt Hasla in Thüringen.

72 Jahre am 5. 12. Ldm. Fischermeister Otto Ziemens aus Schlopp, jetzt Wolfegg/Württemberg.

70 Jahre am 25. 12. die Zahlmeisterwitwe Frau Margarete Gutglück, früher Dt. Krone, Königstr., zuletzt in Schneidemühl, Eichblattstr. 1. Sie wohnt mit ihrer Schwägerin Klara G. in Flensburg/Holst. Zur Ette 10; — am 7. 12. unsere Ldm. Witwe Clara Witt aus Märk. Friedland (Bahnhof), jetzt (16) Immenhausen über Hofgeismar/Hessen, Wiesenstr. 2.

Fern der Heimat gestorben

Baumeister Walter Schulz tot

Am Tage vor dem 1. Advent, den er so oft und gern mit seinen Kindern und Enkel verlebte, verstarb fern der alten Heimat zu Frankfurt/Main Baumeister Walter Schulz im 81. Lebensjahr. Am 15. Mai 1866 zu Dt. Krone geboren, besuchte er das dortige humanistische Gymnasium und anschließend die Höhere Technische Staatslehranstalt. Aus der Ehe mit Frau Elisabeth geb. Scheffler entstammt ein Sohn, der als Syndikus in Frankfurt tätig ist.

Den größten Teil seines beruflichen Lebens verbrachte der Verstorbene in Berlin, zog nach der Zerstörung der dortigen Wohnung und einem Aufenthalt bei Verwandten in Tütz gegen Kriegsende nach Bad Harzburg und folgte dann seinem Sohn nach Frankfurt, wo er seit 1939 in Frankfurt/M.-West 13, Gräfstraße 83 ansässig war. Er hatte die Freude, dort einen alten Berliner Freundenkreis zu finden, nahm mit seiner Gattin gern an den Dt. Krone Abenden teil und ist seinem lieben Dt. Krone immer eng verbunden geblieben. Am 9. Juni 1953 konnte er im Kreise der Kinder und Enkel sowie der alten Freunde das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Noch Anfang ds. Js. feierte er in alter Frische im gleichen Kreise seinen 80. Geburtstag gemeinsam mit dem 50. Geburtstag seines Sohnes, mit dem ihn enge Verbundenheit ebenso mit der Schwiegereltern und den beiden Enkelsöhnen verknüpft.

Ein Schlaganfall machte am 1. Dezember seinem erfüllten Leben ein Ende. Seine Frau lebt jetzt in Frankfurt/M.-West, Gräfstraße 83. —

Bei der Beisetzung auf dem Frankfurter Hauptfriedhof widmete Dr. Kriszeleit für die Heimatkreisgruppe der Dt. Krone in Frankfurt dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf. Er betonte dabei, daß die Heimatkreisgruppe Abschied von Baumeister Schulz nehme als einem ihrer Treuen. Er, der ebenso wie seine Ehefrau in Dt. Krone geboren und aufgewachsen, und auch dort geheiratet haben, habe sich mit seiner Heimatstadt auch in der Fremde eng verbunden gefühlt und sie regelmäßig besucht. Als nach dem Zusammenbruch die Stadt in fremde Gewalt geriet und die aus der Heimat Vertriebenen sich in den neuen Wohngebieten zusammenschlossen, gehörte er zu denen, die dem Heimatgedanken am treuesten anhingen. Bis in sein hohes Alter ist er somit uns Jüngeren ein Vorbild für Heimatfreude geworden.

Kantor und „Bienenvater“ Zielke †

Wieder ist einer der ältesten Freunde aus unserer Heimat von uns gegangen, eine Persönlichkeit, die charakteristisch war für das Gesicht des Landkreises Dt. Krone. Kantor Eduard Zielke starb in Ilsenburg/Harz am 27. November ds. Js. nach einem arbeitsreichen Leben, im gesegneten Alter von 86 Jahren. Über ein Menschenalter war er der hochgeschätzte Lehrer der Schüler von Appelwerder, zugleich Kirchenältester und Organist. Die Kirchenbehörde hatte dem Lehrer und Organisten Zielke den Kantortitel verliehen.

Weit über die Grenzen unseres großen Heimatkreises hinaus war Kantor Zielke als Imker und Bildschnitzer bekannt geworden. Diese beiden Berufe hatten in ihm eine eigenartige Verbindung angenommen. Die zahlreichen Bienenbeuten des Imkers fanden ihre Stätte in holzschnittenen Figuren, die der Bienenvater Zielke selbst angefertigt hatte. Da sah man die Tänzerin neben dem Leierkastenmann, die Villa neben der Jungfrau, die Sinnbild für den Schläger war „Mein Herz, das ist ein Biennenhau“, den Honigbär neben dem Elefanten. So war der Biennengarten von Appelwerder zu einer Sehenswürdigkeit geworden, zu der von weit her aus aller Welt Besucher pilgerten, um etwas Einzigartiges anzustauen. Das Gästebuch des Imker-Künstlers enthielt Hunderte von Namen; unter ihnen waren viele prominente Persönlichkeiten. Der Heimatbricht brachte vor einigen Jahren ein Bild von den Figuren des Biennengartens von Appelwerder.

Im Altersheim „Emmastift“ in Ilsenburg war unsern hochbetagten Heimatfreund nach Flucht und Not noch ein friedlicher Lebensabend beschieden. — Der Sohn des Verstorbenen „Bienenvaters“, Adalbert Zielke, wohnt jetzt in (24a) Hamburg-Wilhelmsburg, Pöhlbrandstr. 6. Er ist übrigens der einzige noch lebende von den 5 Kindern des Verstorbenen. Zwei Söhne fielen im Ersten Weltkrieg, den Vater Zielke noch selbst mitgemacht hatte.

Theobald Neumanns letzte Fahrt

Theobald Neumann, unser Ldm. aus Schlopp verstarb am 31. 10. 56 nach langem Leiden im Alter von 68 Jahren in Glückstadt/Elbe. In Schlopp Stadt und Land war der biedere, allzeit fröhliche Geschäftsmann bekannt und geachtet. Mit Fleiß und Eifer schaffte er sich, nach dem er nach dem Ersten Weltkrieg seine Heimat bei Posen verlassen mußte, in Schlopp als Maschinenbauer mit Reparaturwerkstatt eine neue Existenz, die ihre Verbindungen bis in den brandenburgischen und posenschen Raum ausdehnte.

Nach seiner Flucht im Januar 1945 kehrte er nochmals nach Schlopp zurück und wurde hier ein ganzes Jahr von den Polen festgehalten. Er hat in dieser Zeit wesentlich dazu beigetragen, das Schicksal der Landsleute zu erleichtern.

In Glückstadt fand er nach seiner Ausweisung seine dritte Heimat und dank seiner Rührigkeit und trotz Alters und seines Leidens sein Auskommen als selbstständiger Unternehmer. Seine ihm 36 Jahre in Freud und Leid zur Seite gestandene Gattin wohnt noch in Glückstadt. Der Sohn Horst-Günther N. ist verheiratet und wohnt in Hamburg-Barmbek, Funhofweg 9.

Stumm schlält der Sänger nun für immer.

Fern der Heimat gestorben

Im Kreis Malchin schloß am 10. 10. 56, einen Tag vor seinem 83. Geburtstag Ldm. Heinrich Hadroff aus Schlopp für immer seine Augen. Er ist der Vater von Frau Schulz, Milchgeschäft Schlopp.

In Dick jen Deel bei Westerland segneten in diesem Jahr Ldm. Schwanenwald und Ehefrau aus Eichfier Abbau das Zeitliche.

Ldm. Ernst Hellmold aus Märk. Friedland, später Hansfelde, Kreis Schlochau, ging am 12. 55 für immer heim. Frau Anna H. geb. Kemler und Sohn wohnen in Fehrenbötel über Segeberg. Die Tochter ist mit Heinz-Günter Schulz aus Märk. Friedland verheiratet und wohnt in Lübeck, Schillerstr. 7.

Im Alter von 68 Jahren verstarb unsere Ldm. Klavierlehrerin Hedwig Wysocki geb. Funge aus Dt. Krone, Königstr. 9 am 17. 11. 1956 in (14) Blaubeuren, Ulmer Str. 76; sie wohnte bei ihrer Tochter Undine W.

Unser Ldm. Kaufmann Rudolf Trotz aus Schneidemühl, Zeughausstr. 19, verstarb am 7. November ds. Js. in (16) Niederscheld (Dillkr.), wo er nach der Vertreibung mit seiner Familie lebte, im Alter von 58 Jahren.

Im 60. Lebensjahr starb am 26. Okt. ds. Js. in Bad Oeynhausen, Albert-Rusch-Str. 3, unser Ldm. Industriekaufmann Max Peters aus Schneidemühl.

Mittelschullehrerin, Frl. Grete Strauch aus Schneidemühl ist Ende Oktober an einem Herzleiden in Wiesbaden bei ihrem Bruder verstorben.

Frau Marta Ziebarth geb. Zadow segnete am 10. 11. 56 im Alter von 76 Jahren in Schreibershof das Zeitliche. Die Dahnigegangene ist in Strand geboren. Ihr Mann Franz Z. wohnt in Schreibershof über Olpe.

Im blühenden Alter von 30 Jahren verstarb im Krankenhaus zu Bonn unser Ldm. Paul Schulz aus Knakendorf. Sein Vater ging ihm durch ein tragisches Schicksal im Tode voraus. Ein Bruder fiel in Stalingrad. Die Mutter, Frau Anna Schulz geb. Wiese, wohnt in Eitorf/Sieg, Rosenthal 5.

Frau Emma Schröder, fr. Schneidemühl, schloß am 6. 11. 56 für immer die Augen. Ihr Mann, Ldm. Kontraktor Paul Schröder wohnt in Essen-Ueberruhr.

Kurz nach Vollendung ihres 90. Geburtstages verstarb in Berlin-Bergfelde am 26. 10. 56 Frau Rosalie Hannemann aus Freudenfier. Sie war die Frau des verstorbenen Holzmeisters Albert Hannemann in Freudenfier.

Frau Hertha Blank aus Marienthal bei Tütz schloß im Oktober 1956, 5 Tage vor ihrem 41. Geburtstag, für immer die Augen.

Ldm. Karl Dischlatz, früher Angestellter der Stadtverwaltung Schneidemühl verstarb am 19. 9. 56 im Alter von 63 Jahren. Seine Ehefrau Anna D. wohnt in Usedom über Neustrelitz (Sowjetzone).

In Kläden, Kr. Stendal (Ostzone), verstarb im Alter von 84 Jahren Ldm. Julius Nykoley, Schmiedemeister aus Freudenfier.

In Duisburg verstarb am 18. 8. 56 Ldm. Wilhelm Blott aus Freudenfier. Frau Blott wohnt in Duisburg-Meiderich, Bahnhofstr. 94.

Im Herbst dieses Jahres verstarb Frau Ottlie Wagner geb. Klatt aus Dyck. Der Ehemann, Gregor K. wohnt in Osterburg/Altmark (Sowjetzone).

Ihr aller Wunsch, die Heimat wiederzusehen, hat sich nicht erfüllt.

Suchanzeigen

Suche meinen Mann Hermann Krüger, Maurer und Fliesenleger aus Märk. Friedland. Er ist am 24. 12. 1910 in Bartlin, Kreis Kolberg, geboren. Ich habe seit 1945 keine Nachricht von ihm.

Gertrud Krüger, Berlin W 30, Gleditschstr. 42 I., bei Kutz

Gesucht wird die jetzige Anschrift der Ehefrau des früheren Schneidemüller Rechtsanwalts Engel. Zuschriften erbitten an: Frl. Elfriede Oldersdorff (16) Bebra/Hessen, Goethestr.

Weiter wird gesucht, die jetzige Adresse von Familie Zillmer, früher Schneidemühl, Bismarckstr. 6. Antwort erbitten an: Frau Erika Reichmann, früher Dt. Krone Am Westbahnhof 1, jetzt (21a) Höxter/Weser, Möllingerstr. 5.

Gesucht wird die Anschrift der Frau des Apothekers Schön aus Tütz, von unserer Ldm. Frau v. Waldow, früher Tütz, jetzt Siegburg/Rhld., Industriestraße.

Gesucht wird die Anschrift des Lehrers Ernst Gaebel, (Heimatort Zechendorf, Kr. Dt. Krone) von G. Nast (20a) Suderburg, Kr. Uelzen, früher in Neuhof. Gesuchter war auf der Krim und zuletzt im Februar 1944 in Odessa.

Gesucht wird der Schriftsetzer Paul Kluck, geb. 1. 2. 1900, zuletzt wohnhaft in Schneidemühl, Ackerstr. 16. Paul Kluck wurde Mitte Februar 1945 von Rose aus verschleppt. Wer hat ihn nach dieser Zeit noch gesehen? Auskunft erbittet Irene Krüger, Duisburg, Kühlenwall 28.

Gesucht wird: Tischler Otto Schmidt, geb. am 25. 7. 1912 in Koczigmühle, Kr. Wirsitz, wohnhaft gewesen in Koschütz, Kr. Dt. Krone, Jastrower Chaussee 16, zuletzt bei einer Pionier-Kraftfahreinheit in Nürnberg I./B. bis Weihnachten 1944, von seinem Vater Robert Schmidt, in (20b) Einbeck/Hann., Bismarckstr. 16.

Gesucht wird die Anschrift von Frl. Marta Schoof aus Jastrow, geb. etwa 1898 in Crone a. d. Brahe. Der Vater war Hegemeister in Crone a. d. Brahe, später in Jastrow. Es ist möglich, daß Frl. Sch. inzwischen verheiratet ist und nun einen anderen Namen führt. Mitteilung erbittet Ldm. Bouvier, Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Str. 42, I.

Weihnachtswunsch

Suche lieben Lebensgefährten. Bin immer frohen Sinnes, 32 Jahre alt, 1,65 m groß, dunkelblond, evgl., wohne in Westfalen. Bildzuschriften unter A 17 an den Verlag des Dt. Kroner und Schneidemüller Heimatbriefes, Hannover-Kleefeld, Fichtestraße 22.

Eva-Maria Schmidt
aus Dt. Krone

Robert Strenger Bau-Ing.
Verlobte

Aschaffenburg 18. November 1956 Goldbach
Hettlingerstraße 12

Ein recht frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 1957 wünscht allen Rosenfeldern aus Kanada

Bruno Klatt und Familie

Canada, im Dezember 1956
408 Beuech Ave, Cove Cliff, B. C.

Vor Ablauf unseres Jubiläumsjahres möchten wir allen lieben Landsleuten herzlich danken für die zu unserer Goldenen Hochzeit so überaus zahlreich eingegangenen Beweise der Liebe und Treue.

Gleichzeitig wünschen wir allen gesegnete Weihnacht, sowie ein gutes Neues Jahr! Emil Zander und Frau Itzehoe (Holst.), Landberg 112, fr. Schneidemühl

Allen lieben Freunden und Freundinnen, sowie den früheren Schülern und Schülerinnen, die meiner zum 83. Geburtstage (9. Nov.) gedacht haben, sage ich hiermit meinen allerherzlichsten Dank und wünsche allen lieben Grenzmärkern fröhliche Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr!

Hamburg 13, Isestr. 117, IV., den 24. 11. 56. Bruno Marks
Rektor a. D.

Fern der alten westpreußischen Heimat entschlief am 1. Dezember 1956 im Bürgerhospital zu Frankfurt am Main mein über alles geliebter Mann, unser lieber unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Baumeister Walter Schulz

Dt. Krone

im 81. Lebensjahr nach 53jähriger glücklicher Ehe.

Im Namen der Hinterbliebenen:

In stiller Trauer Elsbeth Schulz geb. Scheffler
Syndikus Aribert Schulz
Waldtraut Schulz geb. Kahl
Burkhart u. Erhart als Enkel

Frankfurt am Main, den 1. Dezember 1956
Gräfstraße 83 — Leerbachstraße 116

Im festen Glauben an seinen Erlöser entschlief heute nacht 1 Uhr nach langem schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Industriekaufmann Max Peters
im Alter von 60 Jahren

In stiller Trauer Margarete Peters, geb. Lipinski
und alle Anverwandten

Bad Oeynhausen, den 21. Oktober 1956
Albert-Rusch-Straße 3, früher Schneidemühl

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied mein lieber, herzensguter Mann, Vater, Schwiegersohn, Großvater, Sohn, Bruder, unser Schwager und Onkel

Kaufmann Rudolf Trotz
im 58. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Im Namen aller Angehörigen
Berta Trotz, geb. Schwarz
Rudi Trotz und Frau
Rosemarie, geb. Ebert
und Rüdiger Trotz

Niederscheld (Dillkr.), den 7. November 1956
früher Schneidemühl, Zeughausstr. 19

Hypotheken für Stadt und Land

Darlehen für Beamte, Gehalts-, Lohnempfänger, Rentner, Geschäftskredite und Beteiligungen auch für Baukostenzuschüsse, Mobilien- und Bauplatzbeschaffung vermittelt

HEDWIG BERNITT · HAMBURG-BLANKENESE
Strandweg 71. (früher Schneidemühl)
Auskunft kostenlos und unverbindlich.

BETTFEDERN

(füllfertig)
1/2 kg handgeschissen
DM 9.30, 11.20, 12.60,
15.50 und 17.—
1/2 kg ungeschissen
DM 3.25, 5.25, 10.25,
13.85 und 16.25

fertige Betten

Stepp-, Daunen-, Tagesdecken und Bettwäsche von der Fachfirma

BLAHUT, Furth i. Wald oder

BLAHUT, Krumbach / Schwb.

Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

Herausgeber: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Dt. Krone und Schneidemühl.

Bestellungen an Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 2 52 95. Postscheckkonto Hannover 156 55, oder durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 1,80 DM. Einzelnummern nachlieferbar.

Schriftleitung: Schriftleiter Otto Kniese, (16) Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Kontraktor Albert Streym, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats erbeten.

Verlagsleitung: Robert Bierig, Hannover-Kleefeld, Fichtestraße 22. **Druck:** Josef Grüter, Hannover, Kleine Düwelstraße 21.